

Marie



Ich denke an dich!

Begleitung beim Fröhntod eines Kindes und was bei der Verarbeitung helfen kann

Queer im Alter

Gemeinsam statt einsam mit dem Projekt Regenbogen 3.0

Zurück ins Leben finden

Schlaganfallhilfe – ein innovatives Projekt, das Mut macht



Liebe Leser*innen,

ein bewegendes Jahr 2023 liegt hinter uns, die Vorweihnachtszeit beginnt. In den vergangenen Monaten ist erneut deutlich geworden, wie komplex die Herausforderungen und erschütternd die Krisen in unserer Welt sind. Ob Kriege, Naturgewalten oder zunehmende rechtsextreme Gesinnungen in Deutschland – die Nachrichten beunruhigen uns. Umso mehr gilt es, als Gesellschaft solidarisch zusammenzuhalten und füreinander einzustehen. Als AWO werden wir uns weiterhin auf allen Ebenen dafür stark machen.

Der Schwerpunkt in dieser „Marie“ liegt deshalb auf der Kraft unserer Gemeinschaft. Welche Wirkung sie erzielt, wenn sich Menschen unter dem Herzen der AWO zusammenschließen, erzählen die Titelgeschichten. Zum einen erhalten wir Einblick in das Projekt „Regenbogen 3.0“, in dem queere Senior*innen Raum für Aktivitäten und Austausch finden. Zum anderen lernen wir die Arbeit der Schlaganfallhelfer*innen kennen, die zeigt, welche Stärke im Ehrenamt steckt.

Die Bedeutung des Ehrenamtes wurde ebenfalls bei der Verleihung des Engagementpreises der AWO Weser-Ems deutlich, auf den wir in dieser Ausgabe zurückblicken. Ob kleine Gesten oder große Feste, sie machen die Lebendigkeit unserer Gemeinschaft aus. Auch in unseren Einrichtungen und Ortsvereinen war wieder eine Menge los, worüber wir auf den nächsten Seiten berichten. Damit setzen wir Tag für Tag ein Zeichen des Miteinanders.

Umso mehr wünschen wir allen Leser*innen zum Jahresausklang eine hoffentlich sorgenfreie und entspannte Zeit im Kreise von Familie und Freund*innen!

Dr. Harald Groth

Präsidiumsvorsitzender

Thomas Elsner

Vorstandsvorsitzender

AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.

Inhalt



Gemeinschaft

08 | AWO Gemeinschaft

20 | Gut zu wissen

46 | AWO Gemeinschaft

Gesellschaft

12 | Queer im Alter
Gemeinsam statt einsam mit dem
Projekt Regenbogen 3.0

18 | Frau Müller,
was machen Sie gerade?
Inklusionsbeauftragte

40 | Ich denke an dich!
Begleitung beim Fröhntod eines
Kindes und was bei der
Verarbeitung helfen kann

44 | Standpunkt Politik
Zur Situation in der ambulanten
Pflege und der Rolle des Sozialen
in Krisenzeiten

Hintergrund

26 | Was ist eigentlich ...
LGBTQIA*

37 | Bedrohliche Situation
in der Wohlfahrtspflege
Parlamentarischer Abend der
AWO Niedersachsen LAG

38 | „Danke für 75 Jahre
Menschlichkeit“
AWO Weser-Ems feiert
75-jähriges Bestehen und
verleiht Engagementpreis

Leben

31 | AWO & ICH
Roswita Niemeyer

32 | Zurück ins Leben finden
Schlaganfallhilfe – ein innovatives
Projekt, das Mut macht

36 | Was, wo und für wen?
Infos rund um die Schlaganfallhilfe

42 | Damit es Familien etwas
besser geht
Berufsbild Berater*in

Unterhaltung

06 | Miteinander leben
Gemeinsam trauern und trösten

52 | Rätselseite mit Gewinnspiel

27 | Maries Kinderrätsel
Spaß & Rätsel



Marie
Auch
als
App
verfügbar!

www.awo-ol.de

awo.oldenburg

AWO Bezirksverband
Weser-Ems e. V.

weseremsawo

awoweserems

Wir haben sie zum Teil schon hinter uns: Allerheiligen, Allersee- len, Volkstrauertag und den Totensonntag. Bevor wir in eine besinnliche Vorweihnachtszeit starten, gibt der November viele Möglichkeiten, der Verstorbenen zu gedenken.
„Termine“ für Trauer, Gedenken und Trost stehen auf dem Kalender. Warum ist das so? Weil der Tod zum Leben dazugehört. Viele hört man sagen: „Wir müssen uns mehr mit dem Tod auseinandersetzen.“ Jede*r entscheidet den Umgang damit für sich ganz persönlich. Wer sich für ein bewusstes Auseinander- setzen mit diesem Thema ent- scheidet, findet hier Anregungen.

Miteinander leben

Gemeinsam trauern und trösten

Unterstützung hilft

Wer einen geliebten Menschen durch Tod verloren hat, trauert. Intensität, Dauer und Art der Trauer sind völlig unterschiedlich. Trauerbegleiter*innen gehen den Weg mit den Betroffenen gemeinsam, solange sie es möchten und mit allem, was sie bewegt.

Trauerbegleiter*innen

bieten verschiedene Formate: offenen Gesprächsrunden, Einzelgespräche, regelmäßige Treffen und vieles mehr. Nutzen Sie die Angebote in Selbsthilfegruppen, Hospizdiensten, Kirchen etc., wenn Einsamkeit und Trauer den Alltag zu sehr beeinflussen.



Trauer kommt in Wellen. sagt die moderne Trauerforschung. Sie schnürt einem zum Jahrestag die Luft ab und bläst alles um. Dann legt sich der Sturm wieder ein bisschen. Das Leben geht weiter. aber an anderer Stelle. Die Trauer wird und darf bleiben als Ausdruck von Liebe.

Foto: Jamie Curd / unsplash.com



Neue Wege finden Trauerwandern

Gemeinsames Wandern gibt Menschen die Möglichkeit, sich ihre Trauer von der Seele zu laufen, wieder in eine natürliche Bewegung zu kommen und durchzuatmen, um den Blick nach vorn freizubekommen. Während des Gehens und im gemeinsamen Austausch mit anderen Trauernden und Trauerbegleiter*innen kann Erlebtem nachgespürt und Empfundenes ausgesprochen werden.
www.hospiz-oldenburg.de/termine-trauerarbeit



Foto: Casey Horner / unsplash.com

Der Tod feiert das Leben

Filme für Kinder über das Sterben und den Tod müssen nicht besonders dramatisch sein. In den letzten Jahren sind viele Produktionen entstanden, die auf originelle Weise nicht den Schmerz, sondern vielmehr das Glück betonen:



„Nur ein Tag“

Es geht nur um einen einzigen Tag: den einer Eintagsfliege. Fuchs und Wildschwein wissen: Wenn sie sich mit der Eintagsfliege anfreunden, werden sie am Abend unglücklich sein, wenn sie von ihnen geht.



Quelle: filmstarts.de

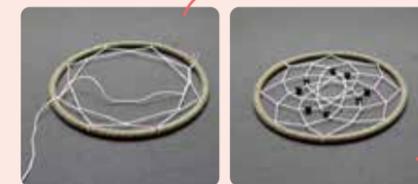
Im Traum verbunden

Eine ganz persönlichen Herzenerinnerung

Für den Trauer-Traumfänger wird Folgendes benötigt:

- Makrameegarn
- Weißes Garn und ein kleiner Metallring
- Kleber und Bleistift
- Holzperlen
- Dekomaterial wie Federn und Bänder

1 Den Metallring fest mit dem Makrameegarn umwickeln, am Ende abschneiden und mit Kleber fixieren. Mit Bleistift Markierungen anzeichnen, wo das weiße Garn angeknüpft wird. Das Garn an den vorher gesetzten Markierungen festknüpfen. Einmal über den Ring, dann einmal außen um den Ring und zum Schluss das Garn zwischen Faden und Metallring hindurchfädeln. Um den Fadenring zu schließen, den ersten Abschnitt einfädeln und eine Schlaufe unter dem Anfang bilden.



2 Perlen auf das Garn fädeln, an die gewünschte Position schieben und automatisch durch die Schlingen der nächsten Schlaufe fixieren. In der Mitte angekommen, die Runde schließen. Anstatt dann den Faden zu „verlegen“ und eine neue Runde zu beginnen, den letzten Faden der Schlaufe verknoten, abschneiden und mit Kleber versiegeln.

3 Perlen auf Schnüre auffädeln und Federn aufknüpfen. Schnüre am unteren Teil des Trauer-Traumfängers festbinden und mit Kleber fixieren. Am oberen Ende noch ein Stück Schnur anbinden, um den Traumfänger aufzuhängen.



Quelle: hofer-herzen.at

Mein Beileid! Dasein und Anteil nehmen

Für alle, die Trauernden begegnen und sie begleiten, bietet das Buch „Dasein und Anteil nehmen“ Mittel, Inhalte und Methoden, die dazu ermutigen und dabei helfen, Beileid zu erleben, auszudrücken und weiterzu- tragen.

Ein Buch voller Wörter, Gesten, Zeichen und Wege, um Trauernden nahe zu sein. Gütersloher Verlagshaus ISBN: 9783579071916



Quelle: penguin.de

Jetzt das Kreuzworträtsel auf S. 52 lösen und das Buch „Mein Beileid! Dasein und Anteil nehmen“ gewinnen.



AWO Gemeinschaft

Die AWO Weser-Ems lebt Gemeinschaft. In unseren Kreisverbänden, Ortsvereinen und in den Einrichtungen steht das Miteinander im Fokus. Gemeinsam entwickeln wir neue Konzepte, pflegen schöne Traditionen und kommen zusammen – offen für alle, die dabei sein möchten.

Klima Kids

AWO Freizeit- und Begegnungsstätte Frisbee



Obstbäume pflanzen, Natur erhalten und gleichsam Spaß an unterschiedlichsten Aktionen zugunsten des Klimaschutzes haben: In der Oldenburger AWO Freizeit- und Begegnungsstätte Frisbee wurden dank eines von der Aktion Mensch mit rund 5.000 Euro geförderten Projektes Pflanz- und Infoaktionen für junge Menschen rund ums Thema Klima durchgeführt.

Gerade Kinder haben ein feines Gespür für umweltliche Belange, wollen sich für Flora wie Fauna engagieren und so selbst ihren ökologischen Beitrag leisten. Entsprechend hatte die Frisbee-Umweltgruppe unter Einrichtungsleiter Kai Rotzinger-Varnhorn einige Überraschungen im Jahresprogramm parat und hat die Teilnehmenden an mehrere Standorte in der Stadt geführt.

So wurden Obstbäume gepflanzt und Hochbeete, ein Gemüsegarten sowie Blühstreifen angelegt. Sträucher und Bäumchen erhielten einen Platz zum Wachsen und Gedeihen, ein Insektenhotel und zahlreiche Futterstellen sorgen nun für das perfekte Zusammenspiel von Tier und Pflanze.

Das Projekt wurde von Studierenden organisiert und begleitet. Mit dem neuen niedrigschwellig vermittelten Wissen erhielten die Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren zugleich neue Sach- und Sozialkompetenzen, die sie für den weiteren Lebensweg stärken.



Großes Jubiläum auf Norderney

AWO Ortsverein Norderney

Plötzlich kommt die Erkenntnis: 2023 werden wir 75 Jahre! Ist die letzte Jubiläumsfeier schon 5 Jahre her? Genau. Was machen wir? Wer macht was? Wie groß wollen wir feiern? Wo und wann, denn besonders wichtig ist die Terminauswahl. Wichtige Leute sollten dabei sein. Wer fragt an bei den Wichtigen? Klar, die Vorsitzende. Weiter geht es: Straßensperrung beantragen, Bühne besorgen, Musiker*innen anfragen und weitere Programmpunkte überlegen. Ach so, natürlich auch noch Helfer*innen mobilisieren: beim Arzt im Wartezimmer, im Supermarkt an der Kasse und auf der Straße wurde rekrutiert.

Was wir hier beschreiben, sind die Gedanken einer Ortsvereinsvorsitzenden. In diesem Fall die von Jutta Schaper, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Norderney.

75 Jahre
AWO ORTSVEREIN
NORDERNEY

Und tatsächlich kamen genug helfende Hände zusammen. Und so konnte gefeiert werden: Die Norderneyer AWO feierte im September mit zahlreichen Gästen den 75. Geburtstag des Ortsvereins. Bei bestem Wetter konnte Jutta Schaper Mitglieder, Gäste und offizielle Vertreter*innen begrüßen. Gefeiert wurde in und vor dem Haus Wilhelm Augusta. Dort, wo der Ortsverein 2020 neue Räume beziehen konnte.

Nach dem offiziellen Teil der Jubiläumsfeier gab es eine Modenschau vom Heimatverein. Gezeigt wurde, was Mann und Frau in früheren Zeiten zum Flanieren oder Baden im Meer angezogen hat. Der Emdener Harsweger Chor und die Norderneyer Gruppe Querbeet sorgten für Musik, und ein Zauberkünstler bastelte Ballonfiguren.

Der Vorstand und alle Helfer*innen können mit gutem Gewissen an diesen besonderen Tag zurückdenken. Allen Helfer*innen und Akteur*innen gilt deshalb ein großes Dankeschön!





Großzügige Spende

Sprachheilkindergarten in Nordhorn

Der Sporterleben Nordhorn e. V. hat den Sprachheilkindergarten in Nordhorn mit einer Sachspende im Wert von 3.100 Euro bedacht: Die „Hengstenberg Materialien“ sind ein Set von Bewegungsgeräten zur intensiven Nutzung und Förderung im Bereich der Sinneswahrnehmung und der Motorik.

Im Sprachheilkindergarten der AWO werden 26 Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren betreut und gefördert. Um eine altersgemäße Sprachkompetenz ausbilden zu können, benötigen Kinder eine gute Wahrnehmungs-, Planungs- und Handlungskompetenz im Alltag. Die Psychomotorische Förderung ist neben der Sprachtherapie ein grundlegender Baustein bei der Realisierung eines angemessenen sprachlich-kommunikativen Verhaltens in unterschiedlichen Kontexten des Zusammenseins mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Die „Hengstenberg-Materialien“ unterstützen die anvertrauten Kinder in diesen Fähigkeiten und sind eine gute Voraussetzung für das weitere „Lernen“. Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern sind dankbar für diese Spende.

Übrigens: Der Sporterleben Nordhorn e. V. organisiert Sportveranstaltungen jeglicher Art für den guten Zweck und ist mit seinem ehrenamtlichen Engagement eine unverzichtbare Organisation in der Region.



Grillfest in Hage

AWO Hage

Ende Juni feierte die AWO Hage ihr Grillfest im schönen AWO-Garten. Über 70 Mitglieder und Freund*innen trafen sich, um das leckere Grillgut und bunte Salate bei herrlichem Sonnenschein zu genießen. Der persönliche Austausch untereinander rundete die schöne Gemeinschaftsveranstaltung ab.



Boule-Turnier in der Grafschaft

AWO Kreisverbands
Grafschaft Bentheim e. V.

In der schönen Parkanlage vom Gut Klausheide fand Anfang Juli die siebte Auflage des Boule-Turniers des AWO Kreisverbands Grafschaft Bentheim e.V. statt. 42 Teams kämpften bei bestem Boulewetter in vier unterschiedlichen Gruppen um den Sieg.

Sigrid Stinn, Vorsitzende des AWO Kreisverbandes, Johannes Esders, Einrichtungsleiter des Gut Klausheide, und Johann Essink vom Organisationsteam übergaben den stolzen Gewinner*innen ihre erspielten Preisgelder. Die Spielleitung hatte Pascal Neu übernommen, der für optimale Wettkampfbedingungen sorgte.

Großer Dank galt neben dem Organisationsteam auch den Bewohner*innen und dem Küchenteam vom Gut Klausheide. Sie versorgten alle Teilnehmer*innen mit Kuchen, Getränken und einem tollen Grillbuffet. Bei viel Spaß und guter Laune wurde das Turnier für das nächste Jahr bereits fest eingeplant.



Tag der offenen Tür im Pauline-Ahlsdorff-Haus

AWO Ortsverein Wilhelmshaven

Der AWO Ortsverein Wilhelmshaven hat den Tag der offenen Tür des Pauline-Ahlsdorff-Hauses genutzt, um auf die AWO mit all ihren Aktivitäten, Einrichtungen und Häusern, von der Betreuung bis zum Frauen- und Kinderschutzhaus, aufmerksam zu machen.

Eine rege Nachfrage gab es zu den „AWONotfalldosen“ und deren Anwendung. Auch das Betreute Wohnen war ein wichtiges Gesprächsthema am Infostand in der Wohn- und Pflegeeinrichtung.

Zu Fragen der Sozialpolitik und wie die AWO die Interessen ihrer Mitglieder wahrnimmt und vertritt, standen die örtlichen ehrenamtlichen Vorstandmitglieder mit Antworten bereit.

Große Unterstützung gab es von der Geschäftsstelle des AWO Kreisverbandes und von der Einrichtungsleiterin des Pauline-Ahlsdorff-Hauses Christiane Kohlenbach-Pajonk.



GESELLSCHAFT / LGBTQIA*

Queer im Alter: gemeinsam statt einsam

Das anbieten, was wirklich fehlt: Das ist der Anspruch der AWO Weser-Ems. Das Projekt Regenbogen 3.0 ist ein Freizeitangebot und sicherer Hafen für alle älteren Menschen, die sich als LGBTQIA* identifizieren.

Das Risiko zu vereinsamen steigt mit den Lebensjahren. Das gilt für alle und in besonderem Maße für Personen, die Teil von marginalisierten Gruppen sind. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) empfinden 10 bis 15 Prozent der LGBTQIA*-Personen Einsamkeit. Das sind doppelt so viele Menschen wie in der Vergleichsgruppe der heterosexuellen Menschen. Bei Trans*-Personen waren es sogar etwa ein Drittel. Woran liegt das?

Oft fehlt es an Angeboten, die für LGBTQIA*-Personen sichere Orte darstellen. Das Misstrauen gegenüber Angeboten, die sich nicht deutlich als LGBTQIA*-freundlich positionieren, ist groß. Viele haben Erfahrung mit Ablehnung, Diskriminierung oder sogar verbaler sowie körperlicher Gewalt gemacht. Die Angst vor erneuter Ausgrenzung sitzt tief.

Was ist eigentlich
LGBTQIA*?
Das erfahren Sie
auf S. 26

Gemeinsam frei entfalten – das ist Regenbogen 3.0

SABRINA ** (65)

Ich bin letztes Jahr neu nach Oldenburg gezogen. Als mir Jacqueline Ritter vom Projekt Regenbogen 3.0 erzählte, dachte ich mir: Das passt ja gut! Ich bin sowieso gerade auf der Suche nach Kontakten. Ich war direkt beim ersten Termin dabei und sehr positiv angetan. Einerseits, weil es einfach guttut, sich mit anderen Menschen zu verbinden. Andererseits finde ich auch die Angebote bei Regenbogen 3.0 super. Mein Lieblingsprojekt ist „Bunt & kreativ“ in Zusammenarbeit mit der Artothek Oldenburg. Hier lernen wir viele neue Kreativtechniken. Das macht Spaß!

PAUL ** (69)

Ich war echt überrascht, wie viel beim ersten Treffen los war! Ich gehe jetzt regelmäßig zum Bewegungstreff. Wir waren schon im Schlossgarten und auf dem Gelände der Universität unterwegs. Das war informativ und kommunikativ. Manchmal ist es schwer, den inneren Schweinehund zu überwinden und rauszugehen. Aber wenn ich dann zu einem Treff gehe, bin ich immer froh, das gemacht zu haben. Es tut Körper und Geist gut! Ich freue mich schon auf weitere neue Angebote. Auf das gemeinsame Frühstück hätte ich Lust oder auf den Kochtreff.

MARKO ** (70)

Ich lebe in einem Mehrgenerationenhaus: Meine Mitbewohnerin hatte einen Flyer von Regenbogen 3.0 entdeckt. Ich war erst skeptisch, aber sie motivierte mich, zum Treffen zu gehen. Und ich muss sagen: Das gefiel mir richtig gut! Besonders der Kreativtreff hat es mir angetan. Es ist toll, dass man ins Gespräch kommt und sich gleichzeitig kreativ entfalten kann. Da kommen auch durchaus mal privatere Themen auf, aber das ist kein Muss. Es ist schön zu sehen, wie sich nicht nur unsere Kreativität, sondern auch unser soziales Netz weiter entfaltet.

Einsam im Alter: Das möchte das Projekt Regenbogen 3.0 der AWO Weser-Ems in Oldenburg ändern. Es richtet sich explizit an LGBTQIA*-Personen ab 50 Jahren und möchte ein ungezwungener Raum für Austausch, Vernetzung und Veranstaltungen sein. Das Ziel: Die Treffen sollen in einem diskriminierungsfreieren Umfeld stattfinden. Für einen selbstbestimmten 3. Lebensabschnitt in einer einladenden Umgebung, in der alle so sein dürfen, wie sie sind. Wir stellen das Projekt und Teilnehmende vor.

VON DER COMMUNITY FÜR DIE COMMUNITY

Jacqueline Ritter arbeitet in einem Altenhilfeprojekt in Oldenburg. Eines Tages fragte sie sich: „Was ist eigentlich mit den LGBTQIA*-Personen ab 60 Jahren? Gibt es passende Angebote für sie?“ Nach einer kurzen Recherche war klar: In Köln und Berlin gibt es das schon, aber in Oldenburg noch nicht. „Da habe ich mich direkt ans Konzept gesetzt und das entwickelt“, erzählt sie. In Köln und Berlin würden die Angebote sehr gut angenommen: Denn die Isolation und Einsamkeit von LGBTQIA*-Personen sei oft schwerwiegender, weil viele keinen Kontakt mehr zu ihrer Herkunftsfamilie hätten. Außerdem seien viele zögerlich, herkömmliche Angebote wahrzunehmen: „Es ist anstrengend und beengend für queere Senior*innen, wenn sie in jedem Kontext neu entscheiden müssen, wie viel sie von sich preisgeben wollen oder können.“



v. l. Jacqueline und Vivien Ritter

Den Wert des Projekts erkannte auch die Stadt Oldenburg: Sie fördert es vollständig. Nach einer großen Presse-Aktion mit Stickern und Flyern fand das erste Treffen statt. „Und die Resonanz war wirklich überwältigend“, erzählen Jacqueline und Vivien Ritter lachend. Etwa 10 bis 12 Personen hatten sich angemeldet. Doch es waren dann über 40 Leute da. Ein erster großer Erfolg!

Zunächst war die Stimmung noch etwas angespannt: Viele Teilnehmende waren überrascht, dass Jacqueline und Vivien so jung sind. Doch als Jacqueline sich vorstellte und mit „das ist übrigens meine Frau“ abschloss, sorgte das für merkliche Entspannung. Das war der Türöffner! Das anfängliche Misstrauen war verflogen, denn es war klar: Das ist ein Projekt, das gemeinsam von der Community für die Community gestaltet wird.

WAS BRAUCHT IHR?

Ein wichtiger Teil des Konzeptes ist der Gedanke: Wir möchten den Menschen zuhören, um die es geht, „denn sie wissen am besten, was sie brauchen. Wir möchten nie-



Zusammen Natur erleben beim Bewegungstreff





Ob draußen in der Natur oder beim Kreativtreff. Das Projekt bietet viele Freizeitangebote.

mandem einen fertigen Programmplan vor die Nase setzen.“ Regenbogen 3.0 ist ein Projekt, bei dem alle ihre Ideen einbringen dürfen. Das senkt die Teilnahmehürde und steigert die Akzeptanz.

So füllten die Teilnehmenden beim ersten Treffen Fragebögen aus: Was wollt ihr? Habt ihr Ideen für Programmpunkte? Und Orte? Es ist wichtig, dass die Veranstaltungen an Orten stattfinden, an denen sich alle wohlfühlen. Die Freizeit der Senior*innen soll Freiheit sein: Hier muss sich niemand erklären. Hier dürfen sich alle zeigen.

LASS UNS DAS ZUSAMMEN MACHEN!

„Anfangs fiel es den Teilnehmenden schwer, zuzulassen, dass da jetzt jemand kommt, der das Projekt organisiert“, so die Projektleiterinnen. Senior*innen unterm Regenbogen, das ist eine Generation, die immer viel selbst organisieren musste. Beim ersten Treffen war die Initiative so groß, dass die Gruppe als Allererstes den Namen des Projekts diskutieren wollte. Der stand aber nicht zur Debatte, weil

er schon bei der Stadt Oldenburg so beantragt war.

Auch die Sorge vor Autonomieverlust sei wieder hochgekommen. Aber Jacqueline und Vivien haben es schließlich geschafft, die Teilnehmenden davon zu überzeugen, dass es auch ein Luxus ist, wenn es eine feste Ansprechpartnerin gibt, die die Organisation übernimmt. Es wird regelmäßig ausgewertet, welche Angebote ankommen und welche nicht, dann wird das Programm und auch die Termine entsprechend der Interessen und Bedürfnisse angepasst.

WILLKOMMEN ZURÜCK AUS DEM DORNRÖSCHEN-SCHLAF

Wo sind sie hin? Das hat sich die AWO Weser-Ems öfter gefragt. Die Altersgruppe, an die sich Regenbogen 3.0 richtet, hatte weder in der Gesellschaft noch in der Community große Sichtbarkeit. Auch das soll das Projekt ändern. Dabei wird nicht alles neu gemacht, sondern das verbunden, was schon da ist. Und da, wo es nötig ist, werden Lücken gefüllt.

Das Projekt trägt schon Früchte: Über zwei Entwicklungen freuen sich die Projektleiterinnen besonders. Eine Teilnehmerin lebte „die letzten 10 Jahre völlig zurückgezogen. Langsam streckt sie die Fühler wieder aus. Das ist einfach schön, dass sie ihre Isolation abbaut.“ Es berühre sie sehr, dass das Angebot die Teilnehmenden so gut erreiche und aufwecke.

Es sei außerdem schön zu beobachten, wie schnell Zusammenhalt und Miteinander wachsen würden: Die Gruppe helfe sich gegenseitig, stärke sich. Neulich habe ein Teilnehmer einen Termin gehabt, der ihn verunsicherte. Eine andere Teilnehmerin ergriff direkt die Initiative: „Ich komme mit! Lass uns zusammen fahren.“

Fürs nächste Jahr hat sich die AWO mit Jacqueline und Vivien vorgenommen, weitere Programmpunkte für die Freizeitgestaltung auszuprobieren, „denn es gibt fast täglich neue Ideen“! Außerdem werden Informations- und Beratungsangebote aufgebaut – für die Senior*innen, die schon etwas mehr Hilfe benötigen. Zusätzlich vernetzen sie sich weiter mit Organisationen im Raum Oldenburg. Damit die Senior*innen unterm Regenbogen noch selbstbestimmter, freier und ungezwungener leben können. ♥

***Name von der Redaktion geändert*



Kommen Sie in die Regenbogen 3.0 Community

Wenn Sie auch an dem Projekt teilnehmen möchten, kommen Sie gern unverbindlich zu einem der nächsten Treffen vorbei. Aktuelle Termine zu thematischen Treffen und Veranstaltungen wie z. B. dem Kreativtreff, gemeinsames Kochen, Spieletreff oder dem Regenbogen-Frühstück finden Sie im Internet über den QR-Code.



Sollten Sie Fragen oder Interesse an einer Mitwirkung bei Regenbogen 3.0 haben, melden Sie sich gern telefonisch oder per E-Mail bei der Projektleiterin Vivien Ritter.

Telefon: 0176 10005464

Tipp

Wir unterstützen Sie oder Ihre Angehörigen auch gern bei der Bewältigung des Alltags durch eine Erstberatung zu gesellschaftlicher Teilhabe und leiten Sie ggf. auch weiter. Rufen Sie einfach an und vereinbaren einen Termin unter
Telefon: 0176 10005464
E-Mail: info@awo-ol-regenbogen.de

Wir freuen uns auf Sie!



Frau Müller, was machen Sie gerade?

Wer: Marie-Christin Müller
Was: Inklusionsbeauftragte der AWO Weser-Ems
Wo: Im gesamten Weser-Ems-Gebiet

Frau Müller, was machen Sie gerade?

Aktuell bereite ich eine vierteilige Schulungsreihe zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung – und was dabei nach dem SGB IX zu berücksichtigen ist – vor. Die Termine werde ich online durchführen. Dafür habe ich mich bewusst entschieden: Es hält die Teilnahmehürde niedrig. Die Schulungen richten sich an Führungskräfte, Betriebsräte und die Schwerbehindertenvertretung. Sie sind sicherlich dankbar, wenn sie weniger Fahrtzeit haben.

Was sind die Aufgaben von Inklusionsbeauftragten?

Die Stelle ist im SGB IX (Neuntes Buch Sozialgesetzbuch) definiert. Jedoch sind die Aufgaben nur allgemein beschrieben. Inklusionsbeauftragte müssen ihren Weg finden, wie sie ihre Position – im Rahmen der rechtlichen Vorgaben – gestalten. Sie vertreten Arbeitgeber*innen in allen Belangen, die Menschen mit Schwerbehinderung und ihnen Gleichgestellten betreffen. Außerdem sollen sie die berufliche Teilhabe in den Betrieben fördern.

Welchen Weg, welche Schwerpunkte wählen Sie?

Mir ist wichtig, dass ich jederzeit für alle Beteiligten ansprechbar bin. Ich nehme aber auch selbst den Hörer in die Hand und mache Gesprächsangebote. Mich beschäftigt die Frage: Wie bieten wir Menschen, die unserem Leistungsgedanken – immer höher, schneller, weiter – nicht (mehr) entsprechen können, einen Arbeitsplatz an? Da sind wir schnell beim Fachkräftemangel: Wir sollten umdenken. Weg von starren Arbeitsplatzkategorien hin zu Tätigkeiten. Zum Glück sind viele Einrichtungen sehr aufgeschlossen und wir können überlegen: Welche Tätigkeiten können Menschen übernehmen, die wir bisher viel zu wenig beachtet haben? Wie muss Arbeit gestaltet werden, damit wir unsere Mitarbeiter*innen mit Behinderung gut bis zur Rente beschäftigen können? Meine Arbeit ist ein Rädchen in einem großen System: Es braucht auf politischer und gesellschaftlicher Ebene Veränderungen, die mehr Inklusion ermöglichen.



Foto: Lisa-Marie Eden / Superdee



Heute in Bad Zwischenahn, morgen in Osnabrück.

Neben ihrer Online-Schulungsreihe ist Marie-Christin Müller im gesamten Gebiet der AWO Weser-Ems unterwegs und führt persönliche Gespräche in den Einrichtungen.

Kontakt

Marie-Christin Müller
Telefon: 0441 4801-233
E-Mail: Marie-Christin.Mueller@awo-ol.de

Gut zu wissen!

Marie Adventskalender

24 Fragen – Wer kennt die Antwort?

Auch in diesem Jahr gibt es in der Marie-App einen Adventskalender! Erneut stellen wir 24 Fragen rund um die AWO und zu sozialpolitischen Themen.

Jede*r kann mitmachen! Zu gewinnen gibt es jeden Tag ein kleines weihnachtliches oder winterliches Präsent. Also, schon jetzt vormerken und jeden Tag gespannt sein.



Lilia Hübscher, Johannes Hessel

Spende für die Meppener AWO

Im Rahmen einer Feierstunde zum Tag des Ehrenamtes der Stadt Meppen hatte der AWO Ortsverein Meppen die Möglichkeit, das Café International und die dort stattfindenden Tätigkeiten vorzustellen. Im Anschluss erhielten Lilia Hübscher, Leiterin des Jugendmigrationsdienstes der AWO, und Johannes Hessel, Vorsitzender des Meppener AWO-Ortsvereins, eine Spende der Emsländischen Bürgerhilfe.



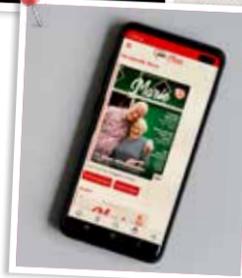
Große Bühne für „Marie“: App für Branchen-Award nominiert

Große Freude herrschte, als Anfang des Jahres die Meldung kam: Die App AWO Marie ist für den angesehenen Branchen-Award „INKOMETA“ nominiert worden. Die App, die auf dem gleichnamigen Print-Magazin fußt, geht in Sachen Aktualität, Orientierung und Nutzerfreundlichkeit weit über die Inhalte des Print-Magazins hinaus.

Inkometa zeichnet Mittel und Wege einer erfolgreichen internen Kommunikation aus. Leider reichte es bei der Verleihung im Oktober in Berlin dann doch nicht für den ersten Platz in der Kategorie „beste eMaz“. Und so ging der Award für diese Kategorie an den Drogeriegiganten dm Österreich.

Trotzdem: Die hochkarätig besetzte Jury, in der u. a. die Führungskräfte der Internen Kommunikation von Deutscher Post DHL, Volkswagen, Henkel und der DB Fernverkehr AG sitzen, machten allein durch die Nominierung der AWO App deutlich, dass die AWO Weser-Ems ein modernes und interessantes Produkt geschaffen hat:

„Die Marie-App dient einer schnellen und effizienten Kommunikation. Wertschätzend und nachhaltig wird darüber berichtet, was die Mitarbeitenden und Engagierten Tag für Tag leisten. Die Marie-App gibt dem Engagement für soziale Arbeit ein Gesicht.“ So lautete die Begründung für die Nominierung.



Symbolischer Akt: Bürgermeister Erwin Adams (rechts) überreichte Dr. Harald Groth die Flagge der Gemeinde Großefehn.

Bedarfsgerechtes Wohnen

Schon jetzt leben Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf Tür an Tür in einem früheren Pflegeheim der AWO am Bahnhofsplatz in Großefehn (Landkreis Aurich). Das „Wohnen an't Padd“ bietet jedoch mehr als eine altengerechte Unterstützung. Auch jüngere Erwachsene (18 bis 60 Jahre), die das Leben nicht eigenständig bestreiten können, werden dort in einem vertrauensvollen Umfeld begleitet und im Alltag entlastet.

„Endlich ist das Gebäude mit Leben gefüllt, das Herz schlägt wieder und präsentiert sich von innen wie von außen im neuen Glanz“, sagt Dr. Harald Groth. Der Präsidiumsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems hatte am 7. Juli 2023 das frisch sanierte Haus im Beisein zahlreicher Gäste eröffnet. Rund zwei Jahre nahmen die Realisierung des Wohnprojektes und der Umbau der früheren stationären Pflegeeinrichtung in Anspruch. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, findet auch Thomas Elsner, Vorstandsvorsitzender: „Die modernen Wohnungen und die Anbindung an die Hausgemeinschaft, aber auch an die Gemeinde Großefehn, bieten eine hohe Wohnqualität.“

Mehr noch: Damit sich die Menschen im neuen Umfeld wohl und heimisch fühlen, hat das Land Niedersachsen zusätzliche Gelder bereitgestellt. Geplant sind gemeinsame Aktionen für die ältere Generation, aber auch Begegnung und Beratung für ganz Großefehn. Dazu steht das ehemalige Teezimmer Vereinen, Gruppen und für Familienfeiern zur Verfügung. Eine Familienberatungsstelle und die Einbindung der Tafel (in Trägerschaft der Diakonie) sind weitere Standortvorteile – sehr zur Freude von Bürgermeister Erwin Adams und Landrat Olaf Meinen. Beide lobten das realisierte AWO-Projekt ausdrücklich.

„Restcent“-Spende für Hospiz- und Trauerarbeit

In Gemeinschaft kann Großes entstehen – dies hat die jüngste „Restcent“-Aktion der AWO Weser-Ems erneut belegt: Über 2.700 Euro haben im vergangenen Jahr Mitarbeitende durch den Verzicht auf die Nachkomma-Stellen ihres Nettolohns zusammengetragen. Während die eine Hälfte traditionell an die Krebsberatung des AWO Kreisverbandes Grafschaft Bentheim geflossen ist, haben Marion Martens (Konzernbetriebsrat) und Thore Wintermann (Vorstand Verband und Politik) im Juli einen symbolischen Scheck über 1.381 Euro an das Laurentius-Hospiz in Falkenburg bei Ganderkesee übergeben.

Das Hospiz begleitet die Gäste und deren Liebsten in einer der schwersten Lebensphasen. Ein multiprofessionelles Team betreut dabei die Erkrankten und möchte dafür sorgen, dass eben dieser letzte Abschnitt möglichst würdevoll und selbstbestimmt gelebt werden kann. „Mit ihrer Spende tragen Sie dazu bei, die Hospiz- und Trauerarbeit zu stärken“, sagt Gisela Albers, Leiterin des Hospizes.

„Wir freuen uns über die Selbstverständlichkeit, mit der unsere Mitarbeitenden auf verdienten Lohn verzichten. So klein der Betrag auch sein mag. Unter dem Strich stehen dann so beeindruckende und wirkungsvolle Summen wie diese Spende“, so Thore Wintermann.



Gisela Albers (r.) nahm den symbolischen Spendenscheck von Marion Martens und Thore Wintermann entgegen.



Oberbürgermeister Krogmann (Mitte) zusammen mit Vertreter*innen der AWO und Kindern der Jan-Koopmann-Kita beim Spatenstich am Fliegerhorst

Spatenstich für AWO Kita

Mit begeisterten Kindern startete der Bau einer neuen Kindertagesstätte auf dem Fliegerhorstgelände in Oldenburg. Die AWO baut eine Ersatzkita mit 96 Plätzen. 40 davon sind bereits vergeben, weil die AWO Kita Jan Koopmann an der Halsbeckerstraße nach Fertigstellung des Neubaus schließen wird und die Kinder und Mitarbeiter*innen die neue Einrichtung beziehen werden. Oberbürgermeister Jürgen Krogmann betonte, er sei sehr froh, dass die AWO nicht nur Ersatzplätze für die Jan-Koopmann-Kita geschaffen habe, sondern auch die Platzzahl um 56 auf 96 Plätze aufstocken wird. Eine besondere Freude sei es, dass die AWO den Neubau annähernd klimaneutral bauen werde.

„Besonders wichtig war uns die Einbindung der Fachkräfte in die Planung“, sagt Thomas Elsner, Vorstandsvorsitzender der AWO. „Die geplanten 15 Mitarbeiter*innen haben kurze und effiziente Arbeitswege, sehr gut ausgestattete Räumlichkeiten und gute Rückzugsmöglichkeiten für Elterngespräche.“

Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2024 und der Bezug zum 1. Juni 2024 vorgesehen.



60 junge Menschen starten durch

Die Pflege von Jung und Alt, Fachinformatik oder doch lieber etwas in der Verwaltung? Ganz gleich, weshalb sich die jungen Menschen, die zu den „Azubi-Starttagen“ in Rastede zusammenkamen, für ihren künftigen Berufsweg entschieden haben – sie alle eint der Wunsch, diesen Weg gemeinsam mit der AWO Weser-Ems zu gehen.

Zwei Tage lang haben sich die jungen Neuzugänge unter anderem mit dem Qualitätsmanagement, dem Grundsatzzprogramm und den Leitsätzen der AWO beschäftigt. Wofür stehen Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität insbesondere in ihrem neuen Berufsfeld? Und wie halten sie es persönlich damit im Alltag?

„Es ist gut zu wissen, dass sich unsere neuen Auszubildenden mit diesen traditionellen, aber nach wie vor gesellschaftlich herausragenden Werten identifizieren können“, sagt Thomas Elsner, Vorstandsvorsitzender der AWO Weser-Ems. Er hatte die Neuen persönlich begrüßt und dabei die Attraktivität und Vielfalt der Betätigungsfelder der AWO Weser-Ems hervorgehoben: „Lassen Sie uns diese gesamtgesellschaftliche Zukunftsaufgabe mit Herz und Leben füllen.“

Die „Azubi-Starttage“, in dieser Form zum fünften Mal veranstaltet, waren angesichts gemeinsamen Grillens, teambildender Aktionen und zahlreicher Workshops auch in diesem Jahr ein vielversprechender Auftakt.



Jubiläum in Leer

Im Juni lud das Beratungs- und Therapiezentrum (BTZ) der AWO in Leer zu einer Jubiläumsfeier ein: 43 Jahre Familienberatungsstelle, 40 Jahre Sprachheilkindergarten und 13 Jahre Interdisziplinäre Frühförderstelle waren der Anlass.

Einrichtungsleiterin Dorothea Renken begrüßte die Gäste, führte durch das Programm und bedankte sich bei allen Beteiligten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Dr. Lothar Knippert, stellvertretender Vorsitzender des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems, gab einen kurzen Rückblick in die Anfänge und den Werdegang der Einrichtungen.

Nach weiteren Grußworten folgte ein schwungvoller Vortrag von Dr. Andrea Caby und Ute Lauterbach vom Marienhospital. Sie gaben Denkanstöße für die heutigen Herausforderungen und Ansätze in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Familien in schwierigen Lebenslagen.

Das BTZ bietet unterschiedliche frühe Hilfen und Unterstützungsangebote für Kinder, Eltern und Familien im Landkreis und nimmt seit vielen Jahren einen festen und zentralen Bestandteil in der sozialen Infrastruktur der Stadt und des Landkreises Leer ein.



50-jähriges Jubiläum

Aus dem Tritt geraten, den inneren Kompass verlieren, Krisen nicht standhalten können – wenn das Leben taumelt, bedarf es nicht nur privaten Halts, sondern oftmals auch externer Unterstützung. Die Wohnanlage Günter Storck – Schlichthorst in Merzen/Engelern setzt Betroffenen seit nunmehr 50 Jahren individuelle Leitplanken, damit diese mit aller nötigen Hilfe zurück in die ganz eigene Spur finden, mindestens aber gut und besser mit allen inneren Umbrüchen leben können.

129 Plätze stehen auf dem früheren Rittergut zur Verfügung und bieten Betroffenen seit Jahrzehnten einen Platz zu Erholung, Regeneration und vielleicht auch Neustart.

Alf Börsch, der die Einrichtung gemeinsam mit Thomas Bokeloh leitet, hat bereits vor zehn Jahren bedeutende konzeptionelle Anpassungen in der Struktur begleitet. Mehr Einzelzimmer, personenzentrierte Planung, Teilhabeprojekte – dabei wurden auch zahlreiche Kooperationen mit der Gemeinde und den Vereinen vor Ort geknüpft.

Das Konzept der AWO Trialog Wohnanlage sieht die Befähigung der dort Lebenden zur (Wieder-) Teilhabe am sozialen und auch am Arbeitsleben vor. Der Schaffung und Ausgestaltung von Tagesstrukturen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. In fünf Bereichen können Kenntnisse und Fähigkeiten erworben und verstetigt werden. Dazu gehören die Landschaftspflege und eine Holzwerkstatt, aber auch die Module Recycling und Montage, die Mitarbeit in der Wäscherei sowie weitere Aufgaben im Wohnbereich.

Hinweisgebersystem

Gesetze, Regeln und interne Vorgaben einzuhalten, hat für den AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. höchste Priorität. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, gibt es nun eine „interne Hinweisgeberrichtlinie“. Hinweisgeber*innen haben dadurch die Möglichkeit, Missstände an eine unabhängige Stelle zu melden. Nachteile muss niemand befürchten.

Was ist ein Hinweisgebersystem?

Als Hinweisgebersystem bezeichnet man allgemein einen Kanal, welcher die vertrauliche Meldung potenzieller oder tatsächlicher Rechtsverstöße ermöglicht. Ein Hinweisgebersystem ist damit das wichtigste Instrument, um von Verdachtsfällen und Verstößen frühzeitig Kenntnis zu erlangen, diese aufzuklären und, sofern gewollt, die*den Hinweisgeber*in zu beraten.

Das Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG) ist in Deutschland seit dem 02.07.2023 in Kraft. Der deutsche Gesetzgeber hat damit die EU-Richtlinie 2019/1937 („Whistleblowerrichtlinie“) umgesetzt. Das Gesetz dient dem Schutz von Personen, die Verstöße gegen das deutsche Recht melden.

Was kann gemeldet werden?

Mitarbeiter*innen und alle anderen Personen sind dazu aufgefordert, jegliches regelwidriges Verhalten der AWO an unsere Hinweisgeberstelle zu melden. Darunter kann zum Beispiel der Verdacht auf strafbare Handlungen wie Korruption, Geldwäsche, Diebstahl oder sexuelle Belästigung fallen. Hierbei muss die Tat nicht nachgewiesen sein, es genügt ein Verdacht. Auch Verdachtsmeldungen können sehr

wichtig sein. Hinweise sind das beste Mittel, um Missstände aufzudecken. Etwaige Missstände können so frühzeitig abgestellt und weitergehende Schäden verhindert werden.

Ist die Hinweisgeberstelle vertrauenswürdig?

Das Hinweisgebersystem garantiert den größtmöglichen Schutz für Hinweisgeber*innen, Betroffene und Mitarbeitende, die an der Aufklärung des gemeldeten Fehlverhaltens mitwirken.

Eine Ermittlung wird erst nach sorgfältiger Prüfung des Hinweises und bei Vorliegen konkreter Anhaltspunkte für einen Regelverstoß eingeleitet. Die Ermittlungen erfolgen unter Einhaltung höchster Vertraulichkeit. Die Informationen werden im Rahmen eines fairen, schnellen und vertraulichen Prozesses bearbeitet.

Die Hinweisgeberstelle nimmt alle Hinweise vertraulich – auf Wunsch auch anonym – entgegen. Um einen optimalen Schutz sicherzustellen, ist die zuständige Compliance-Beauftragte in der Durchführung ihrer Aufgaben gegenüber den Geschäftsführern und dem Vorstand weisungsfrei und ungebunden.

Wie kann ich die Hinweisgeberstelle erreichen?

Per E-Mail: antonia.seidel@awo-ol.de
Telefonisch: 0441 4201319
per Post: Antonia Seidel
– persönlich/vertraulich –
AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.
Klingenbergstraße 73,
26133 Oldenburg



50 Jahre AWO Sutthausen

Am 23. Juni 2023 blickte die Wohnanlage Sutthausen auf 50 Jahre Geschichte zurück. Aus diesem Anlass begrüßte Einrichtungsleiterin Hannah Mogdans Gäste aus der Nachbarschaft, AWO-Akteur*innen und Netzwerkpartner*innen aus anderen Einrichtungen, Kliniken und Praxen.

Mit ihren Grußworten startete die Stadträtin Heike Pape die Veranstaltung. Sie zeigte den hohen Stellenwert der Einrichtung in der Versorgung psychisch kranker Menschen in der Stadt Osnabrück auf. Dr. Harald Groth, Präsidiumsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems e. V., ermöglichte einen Einblick in die Geschichte der AWO Sutthausen.

Ein wichtiger Meilenstein war der Neubau der Einrichtung und Einzug im Mai 2019. Dort leben aktuell 56 Klient*innen mit dem Fokus auf Teilhabe und Selbstbestimmung. Sie erhalten entsprechend ihrer Ressourcen und Bedarfe die Assistenzleistungen, die passgenau auf sie zugeschnitten sind.

Bei strahlendem Sonnenschein wurde der Jubiläumstag durch das Engagement der Mitarbeiter*innen der AWO Sutthausen und durch die Bewohner*innenvertretung ein besonderer Tag. Es gab tolle Gespräche und Hausführungen, die von Klient*innen durchgeführt wurden.

Nach dem offiziellen Teil feierten die Klient*innen und Mitarbeiter*innen ihr Sommerfest. Im Projekt „Teilhabe gestalten“ engagierten sich die mitwirkenden Klient*innen und Mitarbeitenden und sorgten für ein rundum gelungenes Sommerfest.

Sommerreise

Erst auf der Rikscha, dann bei der drob: Der niedersächsische Sozialminister Dr. Andreas Philippi hat auf seiner Sommerreise durch Niedersachsen auch an der Anonymen Drogenberatungsstelle (drob) der AWO Weser-Ems in Delmenhorst Halt gemacht. Weitere Finanzierungszusagen gab es zwar keine, dafür aber viele lobende Worte und den Hinweis, dass man die vorbildliche Arbeit im Ministerium durchaus verfolgen sollte.

Dass die drob nicht einfach ein Angebot von vielen ist, stellte auch die Delmenhorster Oberbürgermeisterin Petra Gerlach heraus. Sie verwies auf das umfangreiche und ausgezeichnete Netzwerk im Allgemeinen wie auch der drob im Speziellen.

„Alle Kinder in Delmenhorst sollen während der Schulzeit einmal durch unsere Beratung gegangen und über drohende Suchtgefahren informiert sein, das ist unser Anspruch“, so Cornelia Horn, Mitarbeiterin der drob. Das Suchtpräventionsprojekt „drop + hop“, das vom Lions Club Delmenhorst-Burggraf gefördert wird, läuft bereits seit über 25 Jahren in den sechsten Klassen hiesiger Schulen erfolgreich. Aktionstage wie „Durchblick“ und „KlarSicht+“ verstärken das Bewusstsein und Achtsamkeit für das Thema.

Philippi hörte zu, fragte nach und nahm mit. Ganz so, wie er es dem Rundgang durch den niedersächsischen „Leuchtturm“ vorausgeschickt hatte. „Politik findet nicht in der Glaskugel statt, ich will raus zu den Menschen und wissen, wo es brennt“, sagte der Minister eingangs. Eine Löschdecke hatte er zwar nicht dabei, den Testton des Rauchmelders aber deutlich vernehmen können.



(v. l.): Uschi Schaffhausen (Elternkreis suchtgefährdeter und suchtmittelabhängiger Kinder, Jugendlicher und Erwachsener), Dr. Michael Müller (Lions Club), Thore Wintermann, Deniz Kurku, Cornelia Horn, Dr. Andreas Philippi, Petra Gerlach, Dr. Harald Groth (Vorsitzender Präsidium AWO Weser-Ems).

Was ist eigentlich LGBTQIA*?

Gleichheit und Gerechtigkeit sind für die AWO zentrale Werte, die sich auch dadurch ausdrücken, dass sie sich für die gesellschaftliche Akzeptanz und Gleichstellung von LGBTQIA*-Personen einsetzt. Doch was verbirgt sich hinter der Abkürzung „LGBTQIA*“? Die einzelnen Buchstaben stehen für verschiedene sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten: Lesbisch, Schwul, Bi, Trans und Intersexuell. Das „Q“ steht für den Sammelbegriff „Queer“ und bezieht sich auf Menschen, die sich nicht als heterosexuell verorten oder keiner bestimmten Geschlechtsidentität zugehörig fühlen. Das Sternchen macht deutlich, dass es noch weitere Selbstbezeichnungen gibt.

... eine Allianz zwischen Menschen mit sehr verschiedenen Lebensrealitäten [...], die jedoch alle von Diskriminierungen betroffen sind ...

Diese Abkürzung beschreibt zugleich eine Allianz zwischen Menschen mit sehr verschiedenen Lebensrealitäten, Bedarfen und Zielen, die jedoch alle von Diskriminierungen betroffen sind, weil sie den scheinbar normativen Vorstellungen über Geschlecht und Begehren nicht entsprechen.

Aus diesem Grund steht die AWO für Sensibilisierung, Aufklärung und Unterstützung. Die AWO Weser-Ems bietet für Mitarbeiter*innen Seminare und Workshops an, um das Bewusst-

sein für die Herausforderungen und Bedürfnisse von LGBTQIA*-Menschen zu schärfen. Dies hilft dabei, Vorurteile abzubauen und Diskriminierung zu bekämpfen.

Zugleich stellt sie Angebote wie „Regenbogen 3.0“ bereit, um die Bedarfe der Zielgruppe besser zu erfüllen. Dabei legt sie großen Wert darauf, dass auch in all ihren anderen Dienstleistungsangeboten sensibel auf die Nutzer*innen eingegangen wird: Kinder lernen, dass es verschiedene Familienformen gibt, Jugendliche erfahren Unterstützung und Stärkung in ihrer Identität und in der Pflege werden queere Lebensweisen anerkannt.

Dabei steht an erster Stelle, dass alle Menschen bei der AWO willkommen sind, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. Dafür setzt sie sich auch auf politischer Ebene ein: Die AWO hat sich bis zur Umsetzung 2017 seit jeher für die Ehe für alle stark gemacht, befürwortet das Selbstbestimmungsgesetz und steht für den Schutz von queeren Geflüchteten.



WEIHNACHTSQUIZ

Kannst du die Quizfragen lösen? Kreuze die richtige Antwort an.

1. Wie viele Türchen kannst du bei einem Adventskalender öffnen?

- 24 Türchen
- 12 Türchen
- 30 Türchen

2. Wie werden Lebkuchen noch genannt?

- Spekulatius
- Krapfen
- Pfefferkuchen

3. Was für ein Baum ist der Weihnachtsbaum?

- Tanne
- Buchsbaum
- Apfelbaum

4. Welche Tiere ziehen den Schlitten des Weihnachtsmannes?

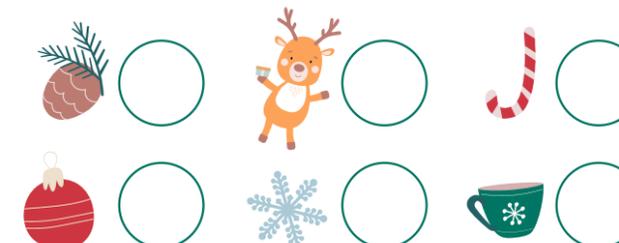
- Pferde
- Rentiere
- Hirsche

5. Wie viele Kerzen sind auf einem Adventskranz?

- zehn Kerzen
- zwei Kerzen
- vier Kerzen

ZÄHLEN MACHT SPASS

Hier ist ganz schön was los. Zähle die Objekte im grünen Kasten und trage die Zahlen unten neben den passenden Bildern ein.

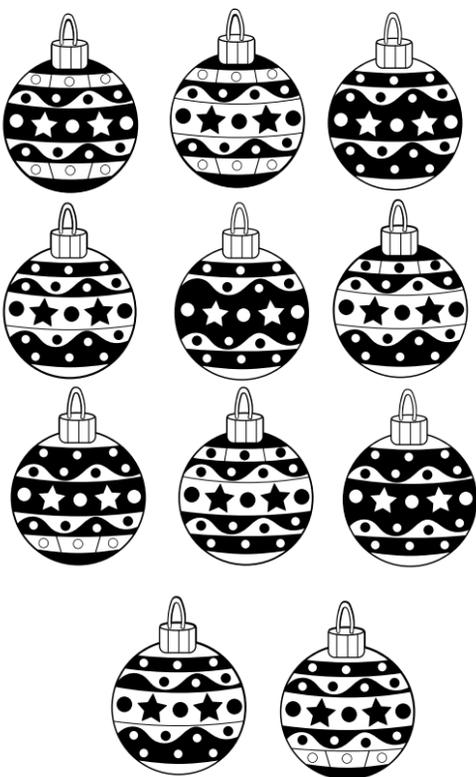




S	C	H	N	E	E	M	A	N	N	H	D
L	L	G	D	R	S	M	T	I	G	A	Z
F	E	E	B	G	Y	E	X	L	R	N	G
E	B	S	V	M	G	C	W	E	N	D	K
I	K	G	Y	R	M	S	I	E	K	S	B
A	U	H	L	O	M	T	T	W	L	G	G
W	C	E	D	T	N	T	W	N	K	H	N
A	H	N	D	E	I	H	L	R	J	U	E
T	E	K	R	L	T	V	Y	L	F	H	X
L	N	V	H	P	G	Y	H	K	O	R	H
J	D	G	U	I	G	K	O	X	O	Z	W
Z	S	P	L	T	G	Q	T	W	G	X	U

WORTSUCHE

In dem Wortgitter sind sechs Worte versteckt. Kannst du alle finden? Die Wörter können waagrecht, senkrecht oder diagonal versteckt sein.



GLEICH UND GLEICH

Zwei der Weihnachtskugeln sehen genau gleich aus. Kannst du sie finden? Male einen Kreis um die beiden Kugeln.



SUCHBILD

Finde die zehn versteckten Objekte im Bild.



Foto: kharlamova_lv / Adobe Stock

GEHEIME BOTSCHAFT

Hier hat sich eine geheime Botschaft versteckt. Jedes Symbol steht für einen Buchstaben. Kannst du den Code knacken? Trage die passenden Buchstaben in die Kästchen unter den Symbolen ein.

a	c	e	f	h	i	n	o	r	t	w

AWO

ZAHLEN RATEN

Finde anhand der Rechenaufgaben heraus, für welche Zahlen die Symbole stehen, und trage sie in die Kästchen unten ein.

+ + = 9

+ + = 4

+ + = 7

+ + =

= = =



FINDE DEN WEG?

Hilf dem Weihnachtsmann, den richtigen Weg zu seinem Schlitten zu finden.





MANDALA: GLÜCKLICHE TIERE IM WINTERWALD

Hier kannst du dich austoben und das Bild mit bunten Farben ausmalen.



AWO & ICH

Viele Menschen sind dabei – sie engagieren sich ehrenamtlich, sind sozial- oder verbandspolitisch aktiv oder unterstützen durch ihren Mitgliedsbeitrag sowie über Spenden soziale Arbeit und Hilfen der AWO. Ganz unterschiedliche Beweggründe bringen sie zusammen.



Im Juli dieses Jahres wurde Roswitha Niemeyer für ihr soziales Engagement mit dem „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ geehrt.

Von Berufswegen her war Roswitha Niemeyer „schon vorbelastet“, wie sie es mit einem Schmunzeln formuliert: Sie arbeitete in Verwaltungen und war Expertin im Organisieren. Diese Fähigkeit nutzt sie seitdem für ihr Engagement. Seit fast 40 Jahren gestaltet Roswitha Niemeyer Veranstaltungen: zum Beispiel das legendäre Kinderfest. Heute sind es meist Informationsveranstaltungen. Etwa zur Frage: Wie erstelle ich eine Patientenverfügung?

Roswitha Niemeyer engagiert sich seit 1984 bei der AWO Weser-Ems auf vielen Ebenen – vom Ortsverein bis auf die Bezirksebene. Sie ist als Ideengeberin und Kümmerin bekannt: „Der Ortsverein in Jever war damals schon sehr rührig. Ich wollte mithelfen und Anlaufstelle sein. Für Menschen, die Unterstützung brauchen.“ Für echte Gemeinschaft und

wirkungsvolle Hilfe brauche es vor allem das: eine direkte Ansprechmöglichkeit vor Ort.

Wie sieht es mit der Suche nach ehrenamtlichem Nachwuchs aus? Die gestaltet sich schwierig, und das findet sie schade. Das tut ihrer Energie und Motivation aber keinen Abbruch: „Je mehr Leute sich einsetzen, desto mehr können wir schaffen!“ Auch ihr Glaube gibt ihr Kraft. Bei ihrem Engagement hat sie all die kleinen und großen Ebenen im Blick: Für Roswitha Niemeyer ist soziales Engagement hochpolitisch. So erzählt sie: „Ob Kitaplätze oder Pflege: Wir haben noch ein paar dicke Bretter vor uns und viel zu tun!“

Die AWO Weser-Ems liegt Roswitha Niemeyer sehr am Herzen, und so setzt sie sich weiter für vielfältige Themen ein. Ganz nach ihrem Motto: „Nicht an die große Glocke hängen, sondern einfach machen!“

Lösung Weihnachtsquiz: 1. 24 Türchen, 2. Pfefferkuchen, 3. Tanne, 4. Rentiere, 5. vier Kerzen;
Lösung Geheime Botschaft: Frohe Weihnachten; Lösung Zahlen raten: grünes Geschenk = 3, blaues Geschenk = 2, rotes Geschenk = 1





v. l. Georg Thole, AWO Vorstand;
Reinhold Hoffmann, AWO Vorsitzender und Projektleitung;
Susanne Resing-Danner, Helferin; Omid Thamasebis, Helfer;
Elke Wege, Helferin

Foto: Imke Folkerts



LEBEN / SCHLAGANFALLHILFE

Zurück ins Leben finden

Schlaganfallhilfe – ein Projekt, das Mut macht

Wir leben in einer immer egoistischer werdenden Gesellschaft. Doch ist das wirklich überall so? Der AWO Ortsverein Lingen beweist das Gegenteil: Hier hat ein motiviertes Team aus Ehrenamtlichen ein Schlaganfallhilfe-Projekt ins Leben gerufen – in Eigenregie.

In Deutschland erleiden rund 270.000 Menschen pro Jahr einen Schlaganfall. Im Gebiet der Stadt Lingen sind es laut einer Statistik jährlich etwa 180 Personen. Betroffene und Angehörige stehen plötzlich vor neuen Herausforderungen, vielen Fragen und Veränderungen.

Diese Situation kennen Reinhold Hoffmann und Gertrud Berning aus ihren Berufen in der Pflege und der Ergotherapie, aber auch aus dem persönlichen Umfeld. Sie wissen: Betroffene ziehen sich oft zurück, Angehörige sind sehr belastet. Und zwischen alledem gibt es nur lückenhafte Informationen zu Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten. Hier kommen ehrenamtliche Schlaganfallhelfer*innen ins Spiel: Sie bieten patientenorientierte, individuelle Hilfe im Alltag an. Sie begleiten Betroffene und Angehörige, wenn sie gerade wieder dabei sind, zurück ins Leben zu finden.



Reinhold Hoffmann

ETWAS BEWEGEN!

Der Ortsverein Lingen der AWO Weser-Ems hat sich von diesen Unsicherheiten nicht beeindrucken lassen. Sie sind mutig und Schritt für Schritt vorgegangen. Zuerst kam die Teambildung: Wer organisiert das Projekt? Mit welchen Fachstellen kooperieren wir? Dann die Finanzierung: Sie setzten Eigenmittel ein, aber auch der Landkreis Emsland und die Stadt Lingen bezuschussen das Vorhaben. Zunächst wurde das Projekt in der Stadt Lingen und im südlichen Emsland auf die Beine gestellt. „Wir wollten mit einer überschaubaren Region anfangen“, um Erfahrungswerte zu sammeln, berichtet Reinhold Hoffmann. In Zukunft könnte das Projekt auf das ganze Emsland ausgeweitet werden.

Aber zurück zum Anfang: Als klar war, dass die Finanzierung steht, konnte sich das Team um Reinhold Hoffmann und Gertrud Berning endlich aufmachen, interessierte Helfer*innen zu finden. Aktuell gestaltet es sich recht schwierig, Nachwuchs für Ehrenämter zu finden. Mit dem Thema Schlaganfall

haben jedoch viele Menschen Berührungspunkte, sodass sich über das Freiwilligen-Zentrum in Lingen Interessierte finden ließen.

WAS HABE ICH DAVON?

Beim ersten Treffen der zukünftigen Schlaganfallhelfer*innen schrieben alle Teilnehmenden ihren Antrieb auf ein großes Blatt Papier. Fast alle nannten private Erfahrungen mit Schlaganfällen als Motivation. Ein Teilnehmer nannte einen anderen bewegenden Grund – seine Fluchtgeschichte: Er habe nach seiner Ankunft in Deutschland viel Hilfe erhalten. Und diese Hilfe gebe er jetzt gern zurück.

**HILFE ZUR SELBSTHILFE
GELINGT BESSER GEMEINSAM**
Für die Schulungen kooperierte der



Die Schlaganfallhelfer*innen erhielten unter großem Beifall der Anwesenden ihr von der Stiftung für Schlaganfallhilfe und der AWO unterzeichnetes Zertifikat.
1. v. l. Gertrud Berning, Teamleitung; 4. v. l. Susanne Resing-Dannert, Helferin;
6. v. l. Febrina Lübbers, Helferin; 8. v. l. Elke Wege, Helferin; 10. v. l. Omid Thamasebi, Helfer; 12. v. l. Elfe Engel, Helferin; 14. v. l. Reinhold Hoffmann

Aber im Mittelpunkt steht die gegenseitige Hilfe.

Ortsverein Lingen mit der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe und weiteren Fachstellen. Die acht Schulungs-Samstage empfand die ganze Gruppe als Bereicherung. Eine Teilnehmerin fragte am letzten Termin lächelnd: „So, was machen wir jetzt nächsten Samstag?“ Ein Grundgedanke von Gertrud Berning und Reinhold Hoffmann war von vornherein Folgender: „Wir möchten den Helfer*innen keine Vorschriften machen. Sie finden gemeinsam als Team Lösungen für die Situationen, die ihnen im Kontakt mit Betroffenen begegnen. Wenn sie nicht vorankommen, dann können sie sich natürlich jederzeit an die Projektleitung oder auch an die

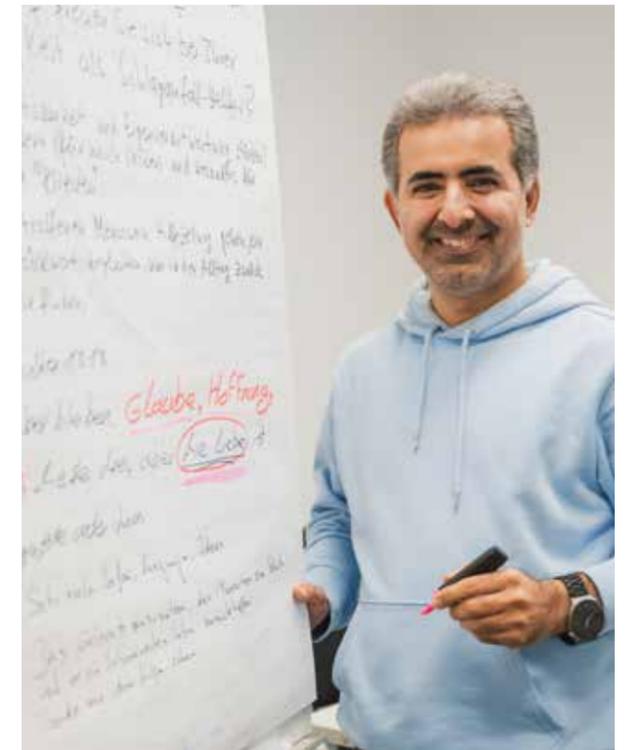
Fachdozent*innen z.B. der Rehaklinik wenden. Aber im Mittelpunkt steht die gegenseitige Hilfe.“ Dieser Plan ist voll aufgegangen. Alle Teilnehmenden haben ihre Schulungen abgeschlossen. In Windeseile ist ein Team entstanden, das zusammenhält, sich austauscht und sich gegenseitig unter die Arme greift.

Wenn man ein ehrenamtliches Projekt auf die Beine stellen will, braucht es gegenseitige Wertschätzung, Ehrlichkeit, Besonnenheit und Freude am menschlichen Kontakt. Da sind sich alle einig. „Man muss das mit ganzem Herzen machen. Man braucht aber keine Angst zu haben, dass man jeden Tag zur Verfügung stehen muss“, schmunzelt Reinhold Hoffmann. Jede*r entscheide selbst, wie viel Zeit und Energie er*sie für das Projekt habe.

DAS EHRENAMT GIBT ENERGIE UND ZUFRIEDENHEIT!

Bei dem Thema Schlaganfall könnte man meinen, dass das Ehrenamt ein Energieräuber ist. Das ist aber nicht der Fall. Eine Schlaganfallhelferin formulierte das so: „Wenn ich sehe, dass ich mit meinem Wissen oder auch mit einem kurzen Spaziergang so viel bewegt habe, dann gibt mir das so viel zurück.“ Die Schlaganfallhelfer*innen erfahren viel Dankbarkeit. Das wiederum gibt ihnen eine ordentliche Portion Motivation. So viel Motivation, dass schon wieder eine neue Idee da ist: Sie möchten eine Selbsthilfegruppe für Betroffene und Angehörige gründen, eine Mut-mach-Gruppe quasi. Denn austauschen, unterstützen und mit der neuen Herausforderung klarkommen: Das gelingt am besten gemeinsam.

Auch von fachlicher Seite aus erhalten die Ehrenamtlichen viel Zuspruch: von Dozent*innen, Kliniken oder Praxen. Sogar die Krankenkassen sagen: „Toll! Das hat hier gefehlt!“ Das macht Reinhold Hoffmann, Gertrud Berning und alle Schlaganfallhelfer*innen sehr stolz. Sie haben sich auf die Sache konzentriert und sich von ihren anfänglichen Sorgen nicht abhalten lassen, sondern Lösungen gefunden: „Wir haben das Projekt vollständig ehrenamtlich auf die Beine gestellt. Wir sind sogar der erste und einzige ehrenamtliche Träger in ganz Deutschland für das Projekt Schlaganfallhilfe. Das zeigt, wie viel man mit Teamarbeit, Kooperationen und dem Mut, Neues zu probieren, erreichen kann.“ ♥



Georg Thole



Was, wo und für wen?

Infos rund um die Schlaganfallhilfe

Was machen Schlaganfallhelfer*innen?

Die Schlaganfallhelfer*innen bieten patientenorientierte Versorgung und individuelle Hilfestellung im Alltag an. Dies kann z.B. Hilfestellung bei Behördengängen (Schwerbehindertenausweis) oder dem Beantragen von Therapien oder anderen Sozialleistungen sein. Auch die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe kann eine wichtige Hilfe sein.

Die Schlaganfallhelfer*innen bieten

- Beratung und Informationen z. B. zu Sozialleistungen, Hilfsmitteln etc.
- Hilfestellung bei Behördengängen
- Beantragung von Therapien
- Organisation einer Selbsthilfegruppe
- Besuchsdienste
- Zuspruch und Ermutigung
- Vermittlung von weiteren Hilfen
- Entlastung der Angehörigen
- Begleitung bei Spaziergängen oder dem Besuch einer Bibliothek
- Motivation für neue Zielsetzungen
- Das richtige Wort zur richtigen Zeit

Es werden keine therapeutischen, pflegerischen o. ä. Leistungen erbracht.

Wie umfangreich sind die Schulungen zum*r Schlaganfallhelfer*in?

Es sind insgesamt 62 Stunden verteilt auf 8 Schulungstermine zu verschiedenen Schwerpunkten. Angefangen bei medizinischem Grundwissen zum Schlaganfall und den spezifischen Herausforderungen über die Selbsthilfe nach dem Schlaganfall sowie unterstützte Kommunikation werden u. a. Konflikte, Empathie und Distanz thematisiert.

An wen kann ich mich wenden?

Hilfesuchende Schlaganfallpatient*innen oder deren Angehörige können sich gern an den AWO Ortsverein Lingen unter den Telefonnummern **0591 28845694** oder **0591 75313** sowie per E-Mail an **awo.lingenvorsitz@gmail.com** wenden.



Weitere Informationen

der Stiftung Deutsche Schlaganfall gibt es unter

www.schlaganfall-hilfe.de

<https://gemeinsam-stark.team>

Zahlreiche kostenlose Informationen zu unterschiedlichsten Themenschwerpunkten sind gesammelt unter

www.schlaganfall-hilfe.de/de/service/publikationen

Bedrohliche Situation in der Wohlfahrtspflege

Parlamentarischer Abend der AWO Niedersachsen LAG



„Gerade in schwierigen Zeiten wie diesen braucht es eines starken und handlungsfähigen Sozialstaates“, so Sozialminister Dr. Andreas Philippi.

Die Sozialpolitik in Schieflage, der Bundeshaushaltsentwurf fernab einer Besserung: Es sei nun „genau der richtige Zeitpunkt, mit der Landespolitik im Rahmen der finalen Etatberatungen zum Haushalt 2024 in Niedersachsen im Gespräch zu bleiben“, so Thore Wintermann, Geschäftsführer der AWO Niedersachsen Landesarbeitsgemeinschaft (LAG). Im Alten Rathaus Hannover nutzte die AWO bei einem Parlamentarischen Abend Anfang Oktober den Moment, um mit gewichtigen Argumenten noch für ein Umdenken in der „sozialpolitisch aktuell hochbedenklichen Entwicklung“ zu sorgen.



Michael Groß, Präsident des AWO Bundesverbandes

Selbst Michael Groß, Präsidiumsvorsitzender des AWO Bundesverbandes und Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, war nach Hannover gereist. „Uns allen war klar, dass das ein schwieriges Haushaltsjahr wird. Und trotzdem: Der vorgelegte Haushaltsentwurf hat uns alle bis ins Mark erschüttert.“

Groß sprach vor den Vertretungen der Landespolitik von den enormen Sparanstrengungen, denen die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege schon jetzt ohne Kürzungen ausgesetzt seien. „Ich will keine Horrorszenarien an die Wand werfen, aber die Situation ist wirklich bedrohlich.“ Er rief die Politik auf, in die Einrichtungen zu kommen, sich vor Ort bei den angesichts mangelnder Unterstützung und immer weiteren Aufgaben erschöpften Kräften zu informieren. Die Politiker*innen sollten für eine Umkehr alle Wege nutzen, die sie haben.

Die Nachwehen der Pandemie, der Krieg gegen die Ukraine sowie die daraus resultierende inflationäre Entwicklung belasten nicht nur die Haushaltspolitik. Die langfristigen Herausforderungen wie z. B. der Klimawandel wiegen gesamtgesellschaftlich schwer. All diese Faktoren steigern die Bedarfe der Bevölkerung an sozialen Diensten. Heilpädagogische Einrichtungen, Drogenberatungsstellen und weitere Einrichtungen melden Wartelisten und besorgniserregende Entwicklungen, die wiederum auf die Stimmung und das gesamtgesellschaftliche Gleichgewicht drücken. „Wer die Demokratie verteidigen will, muss Ehrenamt, politische Bildung und Freiwilligenarbeit stärken und darf nicht kürzen“, so Dr. Harald Groth, Vorsitzender der LAG und Präsidiumsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Weser-Ems. Er überbrachte dem Parlament gleichwohl Dank für das gute Miteinander und die inhaltlich wohlwollende Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Problemen in der Fläche.

Mehr Informationen und Fotos zu der Veranstaltung gibt es in unserer Marie App!



„Danke für 75 Jahre Menschlichkeit“

AWO Weser-Ems feiert ihr 75-jähriges Bestehen nach Wiedegründung und verleiht Engagementpreis



Dr. Harald Groth



Ausgezeichnet: (v. l.): Wilko Wilts und Florian Bönsch (Freie Turnerschaft Groß-Midlum 1985), Birgit Baumann und Renate Bremer („MOKU – Mobile Kulturbegleitung“) sowie Horst Häuser und Annegrit Moje („Kinderlachen Oldenburg e.V.“)

Kein rauschender Abend, sondern eine kleine Feierlichkeit mit besonderen Gästen: Am 29. September 2023 lud der AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. zum 75-jährigen Bestehen nach Wiedegründung der AWO in die Oldenburger Klinkerburg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen vor allem ehrenamtlich aktive Gruppen aus der Region Weser-Ems, die für ihr Wirken gegen Einsamkeit und für mehr Zusammenhalt mit dem AWO Engagementpreis 2023 ausgezeichnet wurden.

Mit einem kurzweiligen und jungen Programm rund um die Ehrung verdienter Engagierter wurden alle Geehrten würdig durch den Abend geleitet. Insbesondere die drei mit dem dotierten Engagementpreis ausgezeichneten Gruppen erlebten den Abend auf sprichwörtlich großer Bühne: Sowohl das erstplatzierte Team „MOKU – Mobile Kulturbegleitung“ wie auch die beiden ebenso geehrten Vereine „Kinderlachen Oldenburg“ und die „Freie Turnerschaft Groß-Midlum 1985“ erhielten von der sozialpolitischen Expertise im Festsaal

reichlich Beifall. Mahnende Worte gab es von Dr. Harald Groth, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Weser-Ems:

„Die Grundlagen, aufgrund derer die AWO 1933 verboten wurde, fußten auf rechtsextremen, faschistischen und sozialdarwinistischen Ideologien. Wir erleben, dass diese Gedanken aktuell wieder Aufwind in Teilen der Gesellschaft erfahren. Umso mehr gilt es, sich deutlich für eine Gesellschaft der Vielen und gegen jegliche Form von der Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit einzusetzen. [...] Die Themen Armut, Flucht und Migration prägten die AWO 1948 wie heute – mit Blick auf den Krieg gegen die Ukraine und die Unterstützung der Geflüchteten als auch die steigende Inflation. [...] Die AWO wird sich auch in Zukunft für den gesellschaftlichen Zusammenhalt stark machen und Solidarität und Gerechtigkeit für diejenigen einfordern, die Unterstützung benötigen.“

Festredner Dr. Holger Backhaus-Maul, Soziologe und Verwaltungswissenschaftler, betonte:

„Die Freie Wohlfahrtspflege ist eine der beständigsten und wichtigsten Institutionen der deutschen Gesellschaft, zugleich aber in der Öffentlichkeit bemerkenswert unbekannt und wissenschaftlich kaum erforscht. Kurios. Als einer von sechs Spitzenverbänden ist die AWO ein integraler und auch markanter Bestandteil der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Die AWO Weser-Ems hat flexibel auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert, sie beschreibt sich selbst als einen Verband mit Herz. Unsere Beobachtungen machen deutlich: In der Kombination von Herz, Verstand, Ressourcen ist sie gut aufgestellt. Die AWO Weser-Ems – ein Verband, der sich als innovativ und offen für Veränderungen präsentiert – hat uns beeindruckt. Weil: Welcher 75-Jährige kann das schon von sich behaupten? Das verdient



Dr. Holger Backhaus-Maul

Anerkennung und unseren ganz herzlichen Glückwunsch.“

Bevor es Zeit zum Gratulieren und für einen Austausch gab, betonte Thore Wintermann, Vorstand Verband und Politik, wie dankbar der Vorstand und das Präsidium für all die ehrenamtlichen Engagierten im Land und wie stolz sie auf die vielen Tausend haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der AWO Weser-Ems sind.

Ich denke an dich!



Unsere Expertin
Ulrike Kleen
Schwangerschafts- und Schwangerschafts-
konfliktberatung

Der Frühtod eines Kindes ist ein Tabu, über das wenig gesprochen wird. Dabei endet fast jede 3. Schwangerschaft mit einer Fehlgeburt. Ulrike Kleen von der Schwangerschaftsberatungsstelle der AWO Weser-Ems weiß, wie schmerzhaft dieser Verlust ist und was bei der Verarbeitung helfen kann.

Ein unsichtbarer Verlust

Das eigene Kind während der Schwangerschaft zu verlieren, stürzt Eltern in eine tiefe Trauer. Oft sind sie mit ihren Gefühlen und Fragen allein. Denn „Freund*innen und Familie haben das Kind noch nicht kennengelernt. Für sie ist der Verlust nicht sichtbar.“ Dadurch wüssten Angehörige oft nicht, was sie sagen sollten. Oder ließen die Sache sogar kommentarlos stehen, erklärt Ulrike Kleen. „Für den Umgang mit dem frühen Verlust gibt es auch kein Patentrezept“, betont sie. Denn Menschen trauern unterschiedlich. Und das darf auch so sein.

Gefühle wahrnehmen und respektieren

Dass so wenig über Fehl- und Totgeburten gesprochen wird, erschwere die Trauerarbeit: „Es ist wichtig, dass den Betroffenen ihre Gefühle nicht abgesprochen werden.“ Paare sollten sich Zeit geben zu trauern. Und alle Gefühle, die aufkommen, zulassen. Sei es Wut, Trotz oder vielleicht auch Erleichterung. Ulrike Kleen spricht hier von „Gefühle integrieren“. Es gehe darum, diese bewusst wahrzunehmen und zu respektieren.

Wenn Scham- oder Schuldgefühle auftauchen, rät Ulrike Kleen: „Es war ein Kind, das nicht bleiben konnte. Mütter sollten sich weder selbst die Schuld geben noch ihre Mutterrolle infrage stellen.“

Darüber sprechen – im eigenen Tempo

Wer bereit ist, über den Verlust zu sprechen, sollte Menschen informieren, denen er*sie vertraut. Ulrike Kleen betont hier mit Nachdruck: „Eltern dürfen anderen zumuten, mit ihrer Trauer umzugehen!“ Die Fehlgeburt zu verschweigen, weil man das Gespräch den anderen nicht antun wolle – das helfe nicht bei der Verarbeitung.

Mit wem man sich austausche, das komme ganz darauf an, was man brauche. Das könne ein*e Freund*in sein oder ein enges Familienmitglied. Aber auch Beratungsstellen oder Onlineportale böten Raum für Gespräche. Hauptsache, man fühle sich sicher und erfahre Wertschätzung für den individuellen Weg.

Im Austausch mit Familie oder Freund*innen gehe es nicht darum, Tipps zu verteilen. Angehörige sollten den Betroffenen nicht ihre eigenen Erwartungen überstülpen: „Der Frühtod eines Kindes ist keine Wunde, die man schnell wegpusten kann, und dann geht’s weiter wie gehabt.“ Viel wichtiger sei für die Betroffenen das Gefühl: Jemand denkt an mich. Die Person akzeptiert, wie es mir gerade geht. Ulrike Kleen rät: „Angehörige sollten proaktiv auf Betroffene zugehen und nachfragen, was die betroffene Person braucht.“ Zum Beispiel so: Ich weiß, du bist gerade sehr erschöpft. Passt es dir jetzt für einen Spaziergang?

Solch ein abruptes Ende einer Schwangerschaft gehört für immer zu den Eltern. Das bleibt und prägt. Sind die Gefühle gut integriert, kann irgendwann beides nebeneinander laufen: Trauer um das, was verloren ist, und der positive Blick in die Zukunft – sei es mit oder ohne weitere Familienplanung.

Wir sind für Sie da! Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Oldenburg
Ihre Ansprechpartnerinnen sind Frau Ulrike Kleen und Frau Agnieszka Salomon
Telefon: 0441 9737720
E-Mail: schwangerschaftsberatung@awo-ol.de
www.beratungsstelle-oldenburg.de

Damit es Familien etwas besser geht



v. l. Philipp Becker und Jürgen Rauch

Jürgen Rauch und Philipp Becker arbeiten in der Familienberatungsstelle in Oldenburg. Sie setzen sich für die gleiche Sache ein, sind jedoch auf unterschiedlichen Wegen zu ihren Berufen gekommen.

Jürgen Rauch hat in seinem Berufsleben schon „viele Dinge gemacht“, wie er sagt. Er war mal Kfz-Mechaniker, wurde dann Sozialpädagoge, arbeitete als Diakon und im Jugendamt. Er machte eine Ausbildung zum Gestalttherapeuten und ist heute Einrichtungsleitung in der Familienberatungsstelle. Philipp Beckers Weg war auch nicht linear: Er studierte Medieninformatik, merkte dann aber, dass das nicht seine Berufung ist.

Ein FSJ brachte Klarheit: „Wie funktioniert es? Wo sind Muster verborgen? Das, was mich an Computern so interessiert, ist an Menschen noch viel spannender!“ Er studierte Sozialwissenschaften, leitete eine Vater-Kind-Wohngruppe. Der Wunsch zur Weiterentwicklung kam auf: Heute arbeitet er in der Beratungsstelle und absolviert parallel die Zusatzausbildung zum Erziehungs- und Familienberater.

FÜRS LEBEN, ARBEITEN UND BERATEN GIBT ES KEINE PATENTLÖSUNG

Die Klient*innen kommen mit ähnlichen Themen in die Familienberatungsstelle. Die Menschen an sich sind sehr unterschiedlich. Das mache es spannend, erzählt Philipp Becker. Es erfordere aber auch, dass man einen guten Zugang zu Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten habe: „Berater*innen müssen eine Balance aus Kopf und Herz hinkriegen. Wir müssen immer wieder schauen, auf welchem Weg wir die Klient*innen am besten erreichen.“ Jürgen Rauch ergänzt: „Wir dürfen keine Berührungsängste vor den Problemen der Menschen haben.“ Dass

Wir befähigen Menschen, ihre Probleme selbst anzugehen.

die Mitarbeitenden der Familienberatungsstelle auf sehr unterschiedlichen Wegen zu ihrem aktuellen Beruf gekommen sind, erweist sich als großer Vorteil: Die multidisziplinären Fähigkeiten und Lebenserfahrungen erhöhen das Verständnis für und die „Passung“ mit den Klient*innen.

Ein pädagogisches, sozialpädagogisches oder psychologisches Studium und eine beraterisch-therapeutische Zusatzausbildung: Das ist laut Jürgen Rauch die fachliche Basis. Eine weitere Voraussetzung ergänzt Philipp Becker: „Wir müssen die Grundhaltung der AWO Weser-Ems – Hilfe zur Selbsthilfe – klar verinnerlichen. Wir sind keine Problemlöser*innen. Wir sind Unterstützer*innen. Wir befähigen Menschen, ihre Probleme selbst anzugehen.“ Egal wie der Weg dahin aussieht: In der Beratungsstelle arbeiten sie jeden Tag dafür, dass es Familien etwas besser geht.



Fotos: Lisa-Marie Eden / SuperDee

Berufsbild Berater*in

Erste Anlaufstelle für alle, die Rat, Hilfe und Begleitung suchen

Welche Eigenschaften brauche ich als Berater*in?

- Kontaktfreude
- Einfühlungsvermögen
- Soziale Kompetenz und Geduld
- Psychische Belastbarkeit

Was sind typische Themen für Beratungen?

Menschen wissen und können vieles, aber nicht alles. Es gibt immer wieder Situationen, mit denen wir nicht fertigwerden. Dann sind guter Rat und gute Ratgeber*innen gefragt, die mit Kompetenz und Geduld helfen können. Das Angebot der Beratung für Rat suchende Menschen reicht von der Hilfe in Erziehungsfragen bis zur Unterstützung bei Trennung und Scheidung sowie beim Thema Migration. Die einzelnen Leistungen können gleichermaßen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern wahrgenommen werden. Gemeinsam mit den Betroffenen wird nach Wegen zur Überwindung jener Probleme gesucht, die den Alltag erschweren.

Wo kann ich als Berater*in arbeiten?

Man kann in Beratungsstellen oder Therapiezentren mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten arbeiten. Hier gibt es eine Übersicht der Beratungsangebote der AWO Weser-Ems: www.awo-ol.de/Beratungsangebote/

Wie werde ich Berater*in?

Es gibt sehr unterschiedliche Wege, Berater*in zu werden. Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen sind häufig in der Beratung tätig. Aber auch fachkundige Quereinsteiger*innen sind in diesem Beruf richtig. Hier sind Zusatzausbildungen und Lebenserfahrung hilfreich.

Aktuelle Stellenangebote in der Stellenbörse der AWO Weser-Ems unter

www.awo-ol.de/Karriere/Stellenangebote/

Kontakt

Einrichtungsleitung Familienberatungsstelle Oldenburg
Jürgen Rauch
Tel.: 0441/ 973770
E-Mail: info@beratungsstelle-oldenburg.de

AWO Standpunkt Politik

Zur Situation in der ambulanten Pflege

Von Dr. Harald Groth, Präsidiumsvorsitzender

In den eigenen vier Wänden leben und dort trotz Pflegebedürftigkeit gut versorgt sein - das wünschen sich die meisten Menschen. In Deutschland werden aktuell mehr als 3,5 Millionen Menschen in ihrem Zuhause, größtenteils von Angehörigen, gepflegt. Mehr als ein Drittel von ihnen ist jedoch zusätzlich auf die Dienste der ambulanten Pflege angewiesen. Und die Bedarfe steigen.

Ohne die psychiatrische, somatische, intensive ambulante Pflege hier näher darzustellen: Alle Formen der Pflege stecken in der Krise. Die Konstruktionsfehler der ambulanten Hilfen muss der Bundesgesetzgeber schnellstens beseitigen, dafür müssten endlich die Hinweise aus dem Rothgang-Büschler-Gutachten in einer politischen Strategie münden. Denn die Nachfrage in allen Segmenten der ambulanten Dienste explodiert, die Absagen – die nirgendwo erfasst werden – häufen sich. Zumal sich bisherige Anbieter aus dieser Aufgabe zurückziehen oder bereits zurückgezogen haben. Einen Pflegevertrag angeboten zu bekommen, ist aktuell ein mühseliges Unterfangen und

belastet Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zusätzlich.

Den Fachkräftemangel im ambulanten Bereich zu kompensieren, ist besonders schwierig. Es gibt für die ambulante Pflege kein System der Vorhalte wie bei einer Feuerwehr, obwohl die Dienste ähnlich gerufen und beendet werden. Die ausschließliche Refinanzierung der ambulanten Dienste über verordnete Einzelabrechnungen ist weder für die Pflegebedürftigen noch für die Anbieter ambulanter Pflege zukunftstauglich. Die Dokumentationspflichten sind in den letzten Jahren stetig gewachsen, was nicht nur Zeit, sondern auch finanzielle Ressourcen bindet. Die AWO fordert eine Entlastung der Pflegekräfte von übermäßiger Bürokratie, um den Fokus wieder stärker auf die direkte Versorgung der Pflegebedürftigen zu legen.

Eine Finanzierung der Grundausstattung mit Fach- und Hilfskräften in jeder Gemeinde muss das derzeitige System umgehend ergänzen. Mehr als bisher muss in der ambulanten Pflege gewährleistet werden, dass tarifliche Arbeitsbedin-

gungen und Löhne auch finanziert werden können. Die Kostensätze und Pauschalen sind oft unzureichend. In einigen Bundesländern sind sie nicht einmal in Schiedsverfahren überprüfbar, weil sich Kosten- und Maßnahmeträger seit Jahren uneins sind, welche Kosten in einem Berechnungsschema enthalten sein dürfen.

Zugleich läuft uns die Zeit davon. In Zukunft werden immer mehr Menschen auf verlässliche Dienste angewiesen sein. Kassen und Kommunen müssen ihrer Sicherstellungspflicht endlich nachkommen. Und die Aufsicht müsste mehr als bisher darauf drängen, dass die Sicherstellungspflicht fortlaufend verfolgt wird. Wenn nicht alsbald Reformen und Maßnahmen eingeleitet werden, droht ansonsten vielen pflegebedürftigen Menschen eine unzureichende Versorgung.



Welche Rolle hat das Soziale in krisenhaften Zeiten?

Von Thore Wintermann, Vorstand Verband und Politik

Jeder und jedem von uns wird es ähnlich gehen: Die Flut an Krisenmeldungen senkt sich auf uns wie der herbstliche Frühnebel. Klimawandel, Folgen der Coronakrise, zwei grausame Kriege in Europa, die Inflation, hohes Migrationsaufkommen, ein Resignieren vieler Menschen vor einem schwindenden sozialen Aufstiegsversprechen. All das beschäftigt uns, und wir werden mit Hiobsbotschaften aus den Medien überschwemmt. Welche Rolle hat in solch einer Situation das Soziale?

Zunächst einmal der Rat, persönlich nicht in eine Spirale eines „Immer mehr“ an Nachrichten zu stürzen. Damit ist niemandem geholfen. Eine gesunde Distanz zu den Weltthemen hilft, einen klaren Kopf zu behalten. Trotzdem zurück zum Sozialen und seinen Aufgaben in diesen Zeiten:

1. Das Soziale federt für jede und jeden Einzelnen die Folgen der Krisen ab.
2. Die soziale Infrastruktur ist immer auch Grundlage für alle anderen Wirtschaftsbereiche, die vor Ort in der Gemeinde und Kommune

3. für Arbeit und Wohlstand sorgen.
3. Die sozialen Dienste zeigen den Menschen täglich, dass das politische System unseres Landes funktioniert und sie in Notlagen darauf vertrauen können.
4. Das Soziale ist die Brandmauer gegen rechts.

Wir erleben überall Verteilungskämpfe um Wohnraum, Essen oder Schlafplätze. Die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit befeuert soziale Spannungen und Spaltung. Davon profitieren besonders rechte Parteien, wie die Landtagswahlen in Bayern und Hessen bewiesen haben. Dabei verläuft der Graben nicht zwischen Geflüchteten und Deutschen, nicht zwischen Alten und Kindern, nicht zwischen Pflegebedürftigen und jungen Familien, sondern zwischen Arm und Reich.

Wenn nun die Haushalte auf Bundes- und Landesebene Kürzungen vornehmen, dann reißen sie damit diese Brandmauer ein Stück weit ein, bewusst und gewollt. Wenn die Förderkulisse stabil bleibt, ohne aber Steigerungen bei Personal- und Sachkosten abzubilden, geschieht das Gleiche: Im sozialen Bereich

werden Stellen wegfallen, Beratungen ausdünnen, Pflegeverträge abgelehnt, Kinder nicht gebildet und betreut. Wir schätzen momentan, dass Kürzungen von 7 bis 8 Prozent in vielen Bereichen für 2024 zu erwarten sind. Es wird geplant, Bereiche zu verkleinern und auslaufen zu lassen. Einfach, weil das Geld fehlt. Und dies angesichts einer allgemeinen Lage, in der wir einen ordentlichen Ausbau des Sozialen brauchen, um die Gefahr von rechts einzudämmen.

Die Zeiten sind vorbei, in denen die Verbände der Wohlfahrt den Laden doch noch irgendwie zusammengehalten haben. Sie können nicht mehr und müssen beiseitretten bei diesem gewollten Abbau der Mauer, die uns vor Demokratiefeindlichkeit, Ausgrenzung und Menschenverachtung über Jahrzehnte bewahrt hat.





AWO Gemeinschaft

Sportliche Erfolge!

AWO Nordsee-Sportgruppe

Überraschende Erfolgsgelangen den Teilnehmer*innen der AWO Nordsee-Sportgruppe bei der 11. Para-Leichtathletik-Landesmeisterschaft des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen (BSN), die im Rahmen der Niedersächsischen Leichtathletik-Landesmeisterschaften im Juni in Braunschweig stattfand. Insgesamt siebzehn Mal erreichten die Athlet*innen einen Platz auf dem Podest!

Den Anfang machte der 8-jährige Paul Gerdes bei seinem ersten Wettkampf-Start im 100-Meter-Lauf. Mit 18,07 Sekunden verbesserte er seine Trainingszeiten um über eine Sekunde. Freudestrahlend konnte Paul seine erste Urkunde als Sieger vom Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig Dr. Thorsten Kornblume in Empfang nehmen. Auch beim Speerwerfen gab es Gewinner*innen unter den AWO Sportler*innen.

Große Hitze und kaum Schatten auf der Sportanlage machte den Sportler*innen am zweiten Wettkampftag zu schaffen. Diskus und Kugel wurden von der strahlenden Sonne so erhitzt, dass die Teilnehmer*innen diese kaum anfassen konnten. Dennoch zeigten die Aktiven im Diskuswerfen ebenfalls hervorragende Leistungen.

Zum Abschluss der Wettbewerbe konnten die AWO-Sportler*innen und Zuschauer*innen noch einen nicht zu erwarteten Sieg bejubeln: Der jüngste Teilnehmer der diesjährigen Meisterschaft, Paul Gerdes, siegte auch hier! Von den Zuschauer*innen und dem Stadionsprecher angefeuert, wurde Paul zum Publikumsliebling und verbesserte bei seinem ersten Wettkampf-800-Meter-Lauf seine bisherige Trainingszeit um fast eine Minute. Mit seinen gezeigten Leistungen machte er auch bei Landestrainerin Catherine Bader auf sich aufmerksam. Wenn Paul sich so weiterentwickelt, hat er große Chancen, in den Landeskader aufgenommen zu werden, so die Landestrainerin.

Mit den vielen guten Ergebnissen bei der ParaLandesmeisterschaft haben die AWO Sportler*innen ihre bisher im Training gezeigten Leistungen bestätigt oder sogar weit übertroffen und machten Werbung für den Behindertensport. Mit den Leistungen zeigten sich besonders die Trainer Helmut Möhle und Christian Bolinius sehr zufrieden.

Abschließend ein Dank an den Förderverein Behindertensport, der die Fahrt zu den Meisterschaften unterstützt hat.



Wir feiern Gemeinschaft

AWO Nachbarschaftsbüro in
Delmenhorst Deichhorst

Das AWO-Nachbarschaftsbüro in Delmenhorst Deichhorst ist ein Ort des regen Austauschs und der Begegnung. Neben etablierten Angeboten werden innovative Projekte umgesetzt. Die Vielfalt der ehrenamtlichen Angebote wuchs besonders in diesem Jahr auf eine enorme Größe an. Jahres-Highlight war das Stadtteilfest am 1. September. Eine zentrale Grünfläche in Deichhorst wurde zum pulsierenden Herzen der Gemeinschaft. Die Idee ergab sich aus dem Zusammenschluss des Nachbarschaftsbüros Deichhorst und verschiedener Akteur*innen aus dem Quartier und dem Stadtgebiet. Das AWO-Nachbarschaftsbüro Deichhorst übernahm die Organisation, Planung und Ausführung des Festes.

Musik, ein Flohmarkt, Spiele, Aktionsstände, der Duft von Kaffee und ein großartiges Kuchenbuffet brachten die Menschen zusammen. Das AWO Nachbarschaftsbüro richtete einen gemütlichen Bereich für ein nachbarschaftliches Picknick ein.

Besonders beliebt war das durch DEMOKRATIE LEBEN! finanzierte „Spielevent der Begegnung“. Gruppenspiele standen dabei im Vordergrund, wobei es keine Barrieren gab: Jede*r, egal welcher Sprache und welchen Alters, konnte mitmachen. Es galt das Motto „Alle sind gleich“. Spielerisches Zusammenkommen und kooperative Spiele stärkten den Teamgeist. Fairness, Gleichberechtigung und Respekt waren zentrale Elemente. Die Kinder und Jugendlichen konnten selbstbestimmt handeln und ihre Kreativität ausleben.

Der Tag machte deutlich, dass die Gemeinschaft im Stadtteil stark ist und alle bereit sind, sich in ihrer Diversität gemeinschaftlich zu engagieren. Es hat sich gezeigt, dass es möglich ist, demokratische Wertvorstellungen und soziale Integration durch gemeinsame Spielaktivitäten zu fördern. Die Nachbarschaft und die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen haben bestätigt, dass Zusammenarbeit und Gemeinschaftsinn eine unschlagbare Kombination sind.

AWO Nachbarschaftsbüro Deichhorst

Das Nachbarschaftsbüro Deichhorst bleibt weiterhin ein Ort, an dem Ideen willkommen sind und Gemeinschaft gefeiert wird. Informationen über aktuelle Veranstaltungen des Nachbarschaftsbüros und Kontaktdaten gibt es hier:





Sozial ganz nah

Oldenburg

Ende August fand die Abschlussveranstaltung des Projektes „Sozial ganz nah“ statt, ein gemeinsames Kooperationsprojekt der AWO Weser-Ems und der Landessparkasse zu Oldenburg.

38 Auszubildende des zweiten Lehrjahres haben von März bis Mai 2023 ihre Projekte sowohl in Altenwohntzentren als auch in Kitas der AWO und in einer Wohnanlage durchgeführt. Tolle nachhaltige Projektergebnisse sind entstanden, etwa Erinnerungsbücher oder ein Kalender.

In ihren Projektwochen waren die Auszubildenden intensiv mit den Kindern und Bewohner*innen im Kontakt: Alle Projekte hatten das Ziel, mehr über die verschiedenen Lebenswelten zu erfahren und so das Bewusstsein und das Verständnis füreinander zu schärfen. Den Auszubildenden ist in dieser Woche deutlich geworden, wie wichtig neben Geduld und Fingerspitzengefühl der Kontakt auf Augenhöhe im Gespräch mit jedem Menschen ist.

Alle Beteiligten sind sicher, dass sich diese Erfahrungen positiv auf die weitere Berufstätigkeit der Auszubildenden auswirken werden. Ohne die enge Begleitung und Unterstützung durch die teilnehmenden Einrichtungen wären diese Erfahrungen für die Auszubildenden allerdings nicht möglich gewesen. Daher gibt es auf diesem Wege auch ein großes Dankeschön an die Kolleg*innen in den teilnehmenden Einrichtungen für ihr Engagement.

Ausflug in den Movie Park

Meppener

Jugendmigrationsdienst der AWO Weser-Ems

50 ukrainische Flüchtlinge konnten Mitte September den Movie Park in Bottrop besuchen. Organisiert und begleitet wurde die Busfahrt vom Meppener Jugendmigrationsdienst der AWO Weser-Ems. Finanziert wurde der Ausflug durch eine Spende vom Lions Club Meppen.

Ein unbeschwerter Tag für die Familien, abseits ihres Alltags als Flüchtlinge in einem fremden Land. Für einen Tag konnten die Eltern mit ihren Kindern das im Krieg Erlebte ein wenig vergessen, Spaß miteinander haben und das Land, in dem sie Schutz gefunden haben, auf eine neue Art kennenlernen.

„Service Civiq trifft auf Freiwilligendienst“

Unterwegs in Frankreich und Deutschland

In diesem Jahr konnte zum fünften Mal der deutsch-französische Austausch zwischen deutschen Freiwilligen der AWO und französischen Freiwilligen der Les Francas stattfinden. Das vom Deutsch-Französischen Jugendwerk geförderte Projekt „My future in Europe“ ermöglichte den Freiwilligendienstleistenden, sich in einem binationalen Gemeinschaftsprojekt zu engagieren. In zwei Begegnungswochen wurde die Möglichkeit geschaffen, sich vor Ort in Deutschland und in Frankreich mit freiwilligem Engagement, europäischen Werten und der eigenen europäischen Zukunft auseinanderzusetzen.

Hierbei konnten die Freiwilligen und die Teamer*innen in einem interkulturellen Austausch neue Fähigkeiten, Kenntnisse und Perspektiven erwerben, die zu mehr globaler Kompetenz verhelfen. Der Mehrwert dieser Begegnungen wurde schnell sichtbar. Die

absolviert wird, und vieles mehr sorgte für spannenden Gesprächsstoff. Begleitet wurde der Austausch von zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen der AWO Beratungsstelle für Freiwilligendienste, zwei Mitarbeiterinnen der französischen Partnerorganisation Les Francas und einer Sprachanimatorin. Die Sprachanimation war wichtiger Bestandteil der Begegnungen, denn französische/deutsche Sprachkenntnisse waren keine Voraussetzung für die Teilnahme am Projekt. Durch die vom DFJW ausgebildete Sprachanimatorin wurden mithilfe von spielerischen Methoden Sprachbarrieren überwunden und die Kommunikation angeregt.

Beim Wiedersehen in Lüneburg Anfang April war die Freude groß und die Gruppe fand schnell wieder zueinander. Zu den Highlights können der Stadtrundgang durch Lüneburg, der Ausflug nach Hamburg und vor allem der Besuch des Bundestagsabgeordneten Jakob Blankenburg



anfängliche Zurückhaltung bei einem ersten Kennenlernen in der südfranzösischen Stadt Carcassonne nahe Toulouse war bereits am zweiten Tag vergessen und die Neugierde auf die anderen Teilnehmer*innen überwog. Verschiedene Schulsysteme, die große Vielfalt an Einsatzstellen, in denen der Freiwilligendienst

gezählt werden. Dort konnten die insgesamt 23 Freiwilligen die Themen, die sie selbst erarbeitet haben, ansprechen und diskutieren. Es war ein ereignisreicher, lehrreicher und bedeutender Austausch. In kürzester Zeit entstanden eine tolle Gruppendynamik und einige neue binationale Freundschaften.



Migrationsberatung darf nicht gekürzt werden!

Osnabrück

Am 13.9. trafen sich im Rahmen des Aktionstages der Migrationsdienste Vertreter*innen von den Beratungsstellen der Stadt und des Landkreises Osnabrück mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Mathias Middelberg, Dr. André Berghegger (beide CDU) und Manuel Gava (SPD).

Die Berater*innen der AWO Weser Ems e. V., Caritas Verband, Exil e. V. und der Jüdischen Gemeinde berichteten über das hohe Beratungsaufkommen und die Schwierigkeit, dem Bedarf nachzukommen, wenn Stellen durch die geplanten Kürzungen im Bundeshaushalt wegfallen.

Die Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer (MBE) und die Jugendmigrationsdienste (JMD) beraten Ratsuchende bei Themen rund um Integration, Arbeit, Bildung und Teilhabe. Außerdem sind sie nicht selten auch Brücken zwischen den Behörden und den Ratsuchenden. Die Beratungsangebote der MBE und des JMDs sind wichtige Bestandteile der Gesellschaft und müssen erhalten werden.



Unter Freund*innen

AWO trifft AWO

Eine Tradition, der Besuch unter Freunden*innen in der großen Familie der AWO, ließ die AWO Wilhelmshaven wieder aufleben. So machten sich die Mitglieder des Ortverbandes Osnabrück auf den Weg zum AWO Ortsverein Wilhelmshaven, der ein vielseitiges Programm vorbereitet hatte.

Nach einem Empfang am Südstrand ging es auf das Wasser. Bei einer eindrucksvollen Hafenrundfahrt auf der „Grossen Freiheit“, der Barkasse, auf dem der Film „Der Mann am Strom“ mit Hans Albers gedreht wurde, ging es mit „Seemannsgarn“ und Humor unter anderem in den Marine-Binnenhafen, vorbei an Fregatten, Korvetten und Versorgungsschiffen und der „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ – übrigens heute noch die größte Drehbrücke Europas – hindurch zum „Wohnen am Hafen“.

Bei der anschließenden Stadtrundfahrt zeigten die Wilhelmshavener ihre Stadt: die „Rote Burg“, wie das aus Klinkern gebaute Rathaus genannt wird, „Alt Wilhelmshaven“ aus der Zeit der Gründung der Stadt, den „Jade-Weser-Port“ und den neuen „LNG-Terminal“. Beendet wurde die Stadtrundfahrt am „Pauline-Ahlsdorff-Haus“, der Wohn- und Pflegeeinrichtung der AWO Weser-Ems. Im dortigen „Rosarium“, am Botanischen Garten, fand der Besuch mit Gesprächen am Grill seinen Abschluss. Selbstverständlich war den Osnabrückern die Einladung an die Wilhelmshavener zu einem „Gegenbesuch“.



Kathrin Wahlmann, Rainer Kirk (AWO OV Vorstand), Ingrid Hoppe, Friedrich Hoppe, Adrian Schäfer (Bürgermeister)

Der Lokschuppen – Außergewöhnlicher Begegnungsraum

AWO Ortsverein Hasbergen

Mit viel ehrenamtlichem Engagement ist ein kleines Schmuckstück in Hasbergen an der Bahnstrecke Osnabrück/Köln entstanden. Der zum ehemaligen Bahnhof gehörende denkmalgeschützte Lokschuppen wurde im September seiner neuen Bestimmung übergeben.

In einer Feierstunde mit dem AWO Ortsverein Hasbergen, der Justizministerin Kathrin Wahlmann als Bürgerin der Gemeinde, Bürgermeister Adrian Schäfer, vielen Vertreter*innen aus der Gemeinde und der AWO wurde das Vorhaben und das schöne Ergebnis hoch gelobt.

„Ab jetzt stellen wir den Lokschuppen als Begegnungsraum für alle Bürger*innen der Gemeinde Hasbergen und dem Umkreis zu Verfügung“, freut sich Ingrid Hoppe, Vorsitzende des AWO Ortsvereins.

Der Lokschuppen, der früher der Instandhaltung von Lokomotiven diente, hilft heute der Instandhaltung einer aktiven Gemeinschaft.

Mit dem barrierefreien Zugang kann der Begegnungsraum mit einer guten medialen Ausstattung und einem Tresen für rund 30 Personen genutzt werden. Die Sanierungsbaukosten, so Friedel Hoppe, Vorstandsmitglied, beliefen sich auf rund 230.000 Euro.

Davon wurden die Kosten bis auf einen geringen Eigenanteil vom Deutschen Hilfswerk, Aktion Mensch sowie von Land, Landkreis und Gemeinde getragen. Weitere Fördermittelgeber waren die Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück, Niedersächsische Sparkassenstiftung, Landschaftsverband Osnabrück und die Bingo Umweltstiftung.



Ausflug in den NaturaGart-Park

AWO Georgsmarienhütte in Ibbenbüren-Dörenthe

Die Jahresfahrt der AWO Georgsmarienhütte führte in diesem Jahr zum NaturaGart-Park in Ibbenbüren-Dörenthe. Am Mittag startete die Busfahrt mit einer kleinen Sightseeing-Tour über Bad Iburg, Lienen und Lengerich bis zum Zielort.

Im NaturaGart-Park konnte das größte Kaltwasser-Aquarium Deutschlands besichtigt werden. Auch der Unterwasserpark für Sporttaucher*innen war beeindruckend.

Vorbei an den schönen Gärten mit ihrer Pflanzenvielfalt, wunderbar angelegten Teichen sowie an naturbelassener Landschaft ging es in Richtung Palmengarten. Dort wurde Kaffee und Kuchen serviert und in der Gemeinschaft genossen.

Mit vielen Ideen für den eigenen Garten ging es im Anschluss mit bester Laune zurück nach Hause.



Marie gibt's auch als App!

Die App zum Magazin der AWO Weser-Ems.
Für Mitarbeiter*innen, Mitglieder
und alle Interessierten.



Impressum

„Marie“ Ausgabe 3/23

Erscheinungsdatum: November 2023
Auflage: 8.000 Stück

Herausgeber

AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V.
Klingenbergstraße 73,
26133 Oldenburg
www.awo-ol.de

V.i.S.d.P.

Thore Wintermann
(Vorstand Verband und Politik)

Redaktion

Karin Koll, Katharina Garves

Konzept & Gestaltung

Superidee Werbeagentur
www.superidee.de

Druck

Rautenberg Druck GmbH
www.rautenberg-druck.de

Die nächste *Marie*
erscheint im März 2024.

Redaktions- und Anzeigenschluss

für die Ausgabe 1/2024:
26. Januar 2024

Berichte und Fotos nehmen
wir gerne unter
redaktion-marie@awo-ol.de
entgegen.



Marie mag gutes Klima

Die Emissionen, die durch den Druck der Marie entstehen, gleichen wir durch die Unterstützung von regionalen Naturschutzprojekten in Rostock und internationalen Klimaschutzprojekten aus.

Mehr Informationen zu dem Projekt finden Sie unter www.climatepartner.com mit der ClimatePartner-Label-ID-Nummer 10570-2307-1009.

Dieser Prozess ist TÜV-Austria-zertifiziert und garantiert transparente Nachvollziehbarkeit.



JETZT LIVE

Entdecken Sie Ihr
Vorteilsportal im
neuen Look und
profitieren Sie von
noch **mehr**
Rabatten!

Sparen Sie jetzt auf Marken wie:

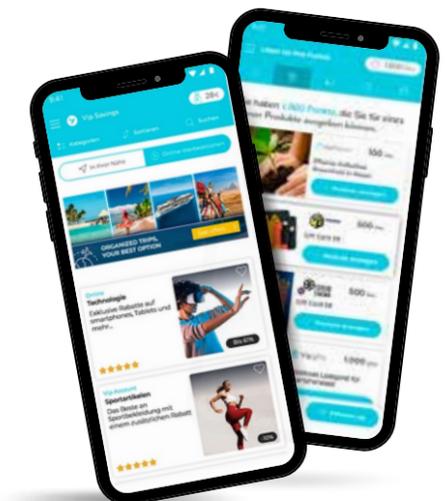


Jetzt mit der
bestehenden URL und
dem bekannten
Registrierungscode
registrieren und sparen!

Für die
Mitglieder der
AWO Weser-Ems
Noch nicht registriert?
Dann schreiben Sie
eine E-Mail an
mitglied@awo-ol.de

App herunterladen

Mit der **neuen** mobilen App von **Vip District** können Sie bequem von Überall auf die Angebote zugreifen!





AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. , Klingenbergstraße 73, 26133 Oldenburg



DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post



Fröhliche Weihnachten!

Die Redaktion der Marie wünscht allen Leser*innen ein wunderbares Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr!

Wir bedanken uns für euer Engagement und für die Menschlichkeit, die uns bei jedem Bericht aus den verschiedenen Einrichtungen und Ortsvereinen begeistert.

Weiter so!

Wir freuen uns schon jetzt, auch im nächsten Jahr wieder über eure inspirierenden und besonderen Geschichten berichten zu können.